

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtlich. Organ verschied. Verbänden. Schriftleitung: Dr. Wärrerstraße 6, Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24607, 25005. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Unverändert eingetragene Mannschaften im Reich des Reichsrecht beauftragt

Bezugspreis monatlich 2,00 RM u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 RM, für Abholer wöchentlich 0,30 RM. Verlagspreis 2,30 RM, bund. Abholer auswärts 2,70 RM, bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigenpreis 13 Pf. im Tages- und 50 Pf. im Wochenblatt der Wärrerstr. Hauptvertriebsstelle Dr. Wärrerstraße 6, Fernruf 24605, 24607, 25005. Verlagskonto 39113 (Halle)

Die große Lohnabbau-Offensive eröffnet

Das Signal zum Kampf

Durch Spruch eines Sonderschlichters sollen die Löhne in der Berliner Metallindustrie um 6 und 8 Prozent gekürzt werden

Berlin, 11. Oktober. (Wg. Funkmeld.) In den späten Abendstunden des Freitag verhandelte der von dem Reichsarbeitsminister bestellte Sonderschlichter Dr. Hilke mit dem Berliner Metallkonflikt einen Schiedsspruch, der im wesentlichen besagt:

Die bisherigen Tarif-Mindestlöhne der über 18 Jahre alten Metallarbeiter werden mit Wirkung ab 3. November um acht Prozent gekürzt. Die Tarifmindestlöhne der Jugendlichen und der Arbeiterinnen um sechs Prozent. Die Arbeiterinnen-Tage in gleichen Ausmaß gekürzt werden. Das neue Lohnabkommen mit dem reduzierten Tariflöhnen soll bis zu der nächsten Gehaltszahlung, in der 30. Juni 1931 fällt. Die Erklärungsfest wurde am Sonnabend, den 18. Oktober, mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Die Begründung des Schiedspruchs.

Hilke führt zur Begründung des Schiedspruchs folgende Gründe an: Die Schlichtungskammer ist davon überzeugt, daß die Lohnabbau zur Senkung der Herstellungskosten der Wirtschaft unbedingt erforderlich (!) ist. Sie ist ferner der Auffassung, daß durch einen Lohnabbau der Arbeitslosigkeit gesteuert (!!) werden kann. Die Schlichtungskammer hält es für sozialpolitisch richtig, die Löhne, die in Zeiten guter Konjunktur festgesetzt worden sind, zu senken, als sie zu halten und dadurch die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Dem Vorschlag des Arbeitgebers, die Löhne um 15 Prozent abzusenken, konnte die Kammer nicht entsprechen. In der Frage der Arbeitszeiterhöhung konnte sie ebenfalls eine Entscheidung nicht treffen, da die Arbeitszeit in dem noch geltenden Manteltarifvertrag

geregelt und ein Eingriff in einen noch bestehenden Tarifvertrag gesetzlich unzulässig ist.

Eine Konferenz der Gewerkschaftsfunktionäre aus den Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller fand sich am Sonntag mit dem Schiedsspruch befassen.

Alle geht's an!

Der „Vorwärts“ bemerkt den Schiedsspruch und spricht dann davon, daß der Sonderschlichter im Berliner Metallkonflikt die große Lohnabbau-Offensive eröffnet hat. Der Vorschlag des Berliner Metallkonflikts wurde nicht nur für die Berliner Metallarbeiter, sondern für die gesamte deutsche Arbeiterbewegung von der größten Bedeutung sein. Vom Ausgang dieser großen Entscheidung werde es abhängen, ob und auf welchem Wege eine Lösung der Krise möglich sein werde.

Schlimme Erinnerung

Die Folgen der holländischen Parteienkartelle
G. K. Halle, den 11. Oktober.

Auf einen Gedanken ganz eigener Art kann die deutsche Arbeiterbewegung am 12. Oktober zurückblicken. Ist dieser Tag doch die Erinnerung an die Spaltung der USPD durch die kommunistischen Parabolbringer aus dem sowjetrussischen Paradies, die Sinowjew und Lofotsky. Zehn Jahre sind verfloßen seit dem Tage, da sich im Volksparkale zu Halle Hilferding und Sinowjew gegenüberstanden. Marxismus westeuropäischer Färbung im Gegensatz zum asiatischen Kommunismus. Diese beiden Strömungen rangen in der USPD, um die Vorherrschaft. Das Ergebnis war die Spaltung und die Schwächung des deutschen Sozialismus, der deutschen Arbeiterbewegung auf Jahre hinaus.

Wir sind heute weit genug entfernt, um sich jene Dinge noch einmal ins Gedächtnis zurückzurufen und ruhig und sachlich zu überdenken. Der Parteitag von Halle war nicht der Anfang vom Ende der USPD. Schon am dem Parteitag zu Leipzig im Jahre 1919 machten sich in der USPD, oppositionelle Strömungen bemerkbar. Die Forderung, sich von der Verbindung mit Westeuropa zu lösen und Anknüpfung zu finden bei Sowjetrußland, sich mit den Bolschewiken zu verbinden, erregte die Gemüter auf das heftigste und brachte einen bis zum Augenblick gedampften Ton in die Auseinandersetzungen. Man verhielt sich in Leipzig, über diese kritischen Punkte einen Beschluß zu fassen und beschloß ein Aktionsprogramm, durch das nicht nur die Spaltung umgangen, sondern ein harter Aufschwung der Bewegung erzielt wurde.

Auf der Welt zu schaffen war aber die durch die ersten Jollen gehobene oppositionelle Bewegung innerhalb der USPD, nicht mehr und so hielt es der Parteivorstand für ratsam, mit Moskau in Verbindung zu treten. Nach einem Manifest der Moskauer Exekutive, das als Bedingung der Aufnahme der USPD in die kommunistische Internationale die Beseitigung der bisherigen Führer forderte, war eine Delegation, bestehend aus Crispian, Dittmann, Däumig und Eißner, nach Moskau entsandt worden, um dort an dem Kongreß der kommunistischen Internationale teilzunehmen. Zu gleicher Zeit sollten diese Parteirepäsentanten über den Anknüpfung der USPD, an die kommunistische Internationale verhandeln.

Diese Verhandlungen hatten aber keineswegs das erhoffte Resultat. Nicht die Aufnahme brachte die Delegierten mit nach Deutschland, wohl aber eine ganze Ladung von Bedingungen, von Beschüssen und Thesen. In den Diskussionen spielten dann die berüchtigt gewordenen

21 Bedingungen

eine große Rolle. Ihr Inhalt beschränkte die Umgestaltung der deutschen Parteioffiziere in ein Gebilde, das genau wie unsere heutigen Kommunisten nur auf die Weisungen der Moskauer Zentrale zu hören hatte. Mit tintenreinen Führern an der Spitze, die von Moskau eingepflegt werden sollten. In der Parteipresse entbrannte ein heftiger Kampf um diese 21 Bedingungen. Der linke Flügel der USPD, der in Halle seinen stärksten Stützpunkt hatte, war sofort für unbedingte Annahme dieser Bedingungen und stellte sich nicht an die Verbindung mit Sowjetrußland her. Der Rubel sollte ins Land. Es mußte jetzt, kommunistische Propagandaorgane übergeben werden das Land. Die Verhandlungen gingen unter in dem Gebrüll der anmaßend auftretenden Bedingungenanhänger. Man braucht nur die Namen Scholch und Bismarck zu nennen! Die Spaltung innerhalb der USPD, war da, ehe sie auf dem Parteitage zu Halle formell bekannt wurde.

Am 12. Oktober hielt dann Sinowjew, der mit seinem ganzen Trödel nach Moskau gekommen war, seine Rede in der Zentrale. Schon Anfang bis zum Ende eine Propaganda für den Bolschewismus und die bald kommende Weltrevolution. Heute ist man allerdings schon etwas befriedigender geworden. Nur hier in Halle konnte es möglich sein, daß dieser Mann einen bestimmten Erfolg erzielen konnte. Die mangelnde Kenntnis der tatsächlichen wirtschaftlichen und politischen Lage in Sowjetrußland, das Unvermögen, die Gesamtsituation wirtschaftlichen Geschehens in diesem Augenblicke voll

Vor dem Zusammentritt des Reichstags

Was wird werden?

Die Notverordnungen sollen der arbeitfeindlichen Bestimmungen entkleidet werden

Unter diesen Überschriften beschäftigte sich der „Sozialdemokratische Presseklub“ mit dem Zusammentritt des Reichstags am Montag. Die Grundsatzformalitäten und die Wahl des Präsidiums werden sicherlich die ersten Tage der nächsten Woche beanprachen. Dann beginnen die politischen Erörterungen. Man rechnet mit einer Erklärung der Reichsregierung über ihr Finanzprogramm, durch die eine allgemeine politische Aussprache eingeleitet werden soll. Da aber die angestrebten 30 Prozentminderungen, durch die dieses Programm verwirklicht werden soll, bisher nicht vorliegen, so wird diese Erörterung im Augenblick nur mehr oder weniger theoretischen Charakter haben. Das gilt jedoch nicht für den Gesetzentwurf, durch den die Reichsregierung die Ermächtigung zur Annahme eines Kredites in Höhe von 525 Millionen Mark erbittet und der die Tilgung der Reichsschulden in Höhe von 420 Millionen Mark in den Jahren 1931, 1932 und 1933 vorsieht. Unmittelbare praktische Bedeutung haben ferner die Anträge, durch die der Regierung oder einzelnen Ministern das Vertrauen ausgesprochen werden soll, und die Anträge über die

Aufhebung der Notverordnungen vom 26. Juli. Die Sozialdemokratie hat bereits in ihrem Beschluß vom 3. Oktober klar ausgesprochen, daß sie sich bei ihrer politischen Haltung loyalistisch leiten läßt von dem Willen, die parlamentarisch-demokratische Grundlage des Staates zu erhalten, um dadurch die Interessen des arbeitenden Volkes, die durch die Wirtschaftskrise auf das härteste bedroht sind, zu wahren. In diesem Bewußtsein ist auch bereits angekündigt worden, daß die sozialdemokratische Fraktion entschlossen ist, auf dem Wege der obersten Stellen des Volkes untraglichen Bestimmungen der Notverordnungen zu fordern. Damit ist ganz deutlich ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie einen Antrag auf sofortige Aufhebung der Notverordnungen nicht zustimmen wird. Sie will

zunächst den Versuch machen, auf dem Wege der obersten Stellen des Volkes diejenigen Bestimmungen zu beseitigen, gegen die sich der Widerstand der Massen richtet.

Diese Forderung der Sozialdemokratie bespricht den Versuch von Kommunisten und Nationalsozialisten, ein mögliches Durcheinander zu schaffen und dadurch

den Boden für die Diktatur zu bereiten, zu bereiten. Nur so können die Interessen des werktätigen Volkes geschützt werden. Die Haltung von Kommunisten und Nationalsozialisten aber schädigt sie. Die restlose Aufhebung der von einmal seit Wochen in Kraft befindlichen Notverordnungen, ohne daß etwas anderes an ihre Stelle gesetzt wird, würde die schwerste Erschütterung der öffentlichen Finanzen bedeuten. Bei einer restlosen Aufhebung gäbe es keinen Reichsstaat mehr, allen öffentlichen Ausgaben würde die gesetzliche Grundlage entzogen, sie könnten nicht mehr geleistet werden. Die Unterdrückung der Gewerbesachen hörte auf, soweit sie aus Mitteln des Reiches gespeist wird. Und die durch die einfache Lösung der Notverordnungen selbst die Erhöhung der Beiträge der Arbeitslosenversicherung von 3% auf 4% Prozent rückgängig gemacht würde, so könnten aus der Beitragseinnahmen der Versicherung nur noch wenige hunderttausend Arbeitslose unterstützt werden. Der tabellarische Abbau der Leistungen der Gewerbeslosenversicherung würde mit einem Schläge verwickelt.

Endlich hätten die Schmarotzer ihr Ziel erreicht.

Ränder und Gemeinden würden durch die Einstellung der Uebernehmungen in die schwerste Notlage geraten. Auch sie müßten ihre Ausgaben drücken. Die Aufhebung der Notverordnungen würde aber zugleich zu einem Gesetzentwurf für die Beschäftigten. Denn sie würde den Zustimmungsdruck für die hohen Entlohnungen und die Ausschüttung

steuer bereinigen. Durch alle diese Maßnahmen würde aber nicht nur die Finanznot gemindert vermindert werden, sondern auch die Wirtschaftskrise. Ein neuer Strom von Arbeitslosigkeit wäre die Folge.

Die Sozialdemokratie wird sich deshalb dafür einsetzen, daß ein Weg beschritten wird, durch den die Notverordnungen in einem Ausmaß gebrochen werden, ohne daß solche Gefahren aufreten, wie sie durch eine restlose Aufhebung der Notverordnungen entstehen müßten. Nach wie vor ist die Sozialdemokratie der Ansicht, daß die Notverordnungen Bestimmungen enthalten, die untraglich sind, weil sie die härtesten sozialen Härten hervorgerufen. Die Beseitigung dieser untraglichen Bestimmungen ist aber möglich, ohne daß die öffentlichen Finanzen gefährdet werden. Die Notverordnungen in einem Ausmaß gebrochen werden, ohne daß solche Gefahren aufreten, wie sie durch eine restlose Aufhebung der Notverordnungen entstehen müßten. Nach wie vor ist die Sozialdemokratie der Ansicht, daß die Notverordnungen Bestimmungen enthalten, die untraglich sind, weil sie die härtesten sozialen Härten hervorgerufen. Die Beseitigung dieser untraglichen Bestimmungen ist aber möglich, ohne daß die öffentlichen Finanzen gefährdet werden. Die Notverordnungen in einem Ausmaß gebrochen werden, ohne daß solche Gefahren aufreten, wie sie durch eine restlose Aufhebung der Notverordnungen entstehen müßten.

Es ist der Sozialdemokratie in dieser ersten Zeit zunächst lebhaft darum zu tun, unbedingter um das demagogische Geschrei der Rabulanten rechts und links die Interessen der arbeitenden Schichten zu schützen.

Das kann ja nett werden.

In einer Berliner nationalsozialistischen Versammlung kündigte ein nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter am Freitag an, daß die 107 Mitglieder der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion am Montag zur Eröffnung des Reichstages geladen in Braunschweig erscheinen werden. Da es von den Kommunisten heißt, daß sie in der verbotenen Uniform des roten Frontkampfbundes zu erscheinen gedenken, wird man sich auf allerlei Geleise machen müssen.



Hoffnung auf Segen

Die „Notverordnung“ in der Nähe betrachtet

Immer höher steigen die Hüften der Gewerkschaften. In immer höheren Maß fallen die ausgefallenen Gewerkschaften der Kommunen zur Last. Die Wirtschaftslagen haben noch in allen deutschen Kommunen den Haushaltsplan über den Haufen geworfen, und diese Gemeinden sind dem Erliegen nahe. Anstatt daß das Reich durch Erhöhung der Reichsteuer diese Lasten übernimmt, hat die Reichsregierung die famose Notverordnung herausgegeben, die wohl u. a. den Gemeinden Erleichterung neuer Einnahmen sichert, deren Kosten natürlich aber die breite Masse zu tragen hat. Es handelt sich um die Gemeindeversteuer, die Gemeindegründsteuer und die Bürgersteuer (og. Göttersteuer).

man für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 8000 M., auf mindestens 6 M., mehr als 8000 M., jedoch nicht mehr als 25 000 M., auf mindestens 12 M., mehr als 25 000 M., jedoch nicht mehr als 50 000 M., auf mindestens 20 M., mehr als 50 000 M., jedoch nicht mehr als 100 000 M., auf mindestens 100 M., mehr als 100 000 M., jedoch nicht mehr als 200 000 M., auf mindestens 200 M., mehr als 200 000 M., jedoch nicht mehr als 500 000 M., auf mindestens 500 M., mehr als 500 000 M., auf mindestens 1000 M. für das Jahr bestimmt werden. Werden höhere Sätze bestimmt, so müssen sie zueinander in dem gleichen Verhältnis der bezeichneten Sätze stehen.

Felerstunde des Kulturkartells Merseburg

Montag, 13. Okt., abds. 8 Uhr, Gewerkschaftshaus, Seifnerstr. 4 (Sitzungsaal).

Motto: Die Besinnung auf tiefere Fragen der sozialistischen Welt- u. Lebensanschauung

Der Landesrat ermächtigt sich für Personen, die einkommensteuerfrei sind, auf die Hälfte des Gesamteinkommens, das der Ehegatte mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 8000 M. gilt, ferner für die Ehefrau, sofern die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben und der Ehemann zur Bürgersteuer herangezogen wird, auf die Hälfte des Gesamteinkommens, das der Ehegatte mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 8000 M. gilt. Hierbei bestimmt sich der für den Ehemann geltende Landesatz nach dem Jahreseinkommen, das die Ehegatten zusammen haben. Die Ehe-

gatten haften als Gesamtschuldner für die einkommensteuerfrei auf den Ehemann entfallenden Steuerbeträge. Das Inzofolge gerade dieser Steuer ist in die Augen springend und erübrigt es sich daher, an dieser Stelle weiter darauf einzugehen. Es ist noch hinzuzusetzen, daß diese Steuer rückwärts für das ganze Rechnungsjahr erhoben werden kann. Das preußische Staatsministerium hat bereits den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Notverordnung dem Staatsrat überandt. Immerhin wird noch einige Zeit vergehen, bis die landesgesetzliche Regelung erfolgt ist, — und die Gemeinden sich gerade für die letztere Steuer entscheiden haben. Leider ist es ja so, daß bei all diesen steuerlichen Manipulationen, die für die Steuerpflichtigen nur ein wenig gewonnen sind, die Gemeinden mehr getraut werden: schließlich auch die Vermaltungen trotz sich, wieder Einnahmequellen erschließen zu haben. Bei den mit Sicherheit zu erwartenden Zwangsmaßnahmen des Staates erhebt sich jedoch

die Gefahr der Beseitigung der Selbstverwaltung der Gemeinden. Eine Angelegenheit, die die Arbeiterbevölkerung auf das ernste berührt. Fragt sich noch, wie sich die Erledigung der neuen Steuerquellen, sofern sie sich erledigen lassen, auf die Finanzlage der Stadt Merseburg auswirken. Die Stadt hatte im Vorjahre mit einem Nettobehrag von rund 300 000 M. abgefunden. Der Etat des Vorjahres, der mit einer Summe von 45 000 M. für dieses Jahr eingelegt war, ist um ein Vielfaches überschritten. Nach einer rohen Schätzung unterliegt wird die Stadt die Bürgersteuer kaum mehr als 100 000 M. einbringen. Bleibt nur noch der „Silberstreifen“ des

Finanzausgleiches mit 2000 M. Augenblicklich sind die Verhandlungen darüber wieder im Gange. Wir glauben, daß es gelingen wird, sie zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Allerdings ist es damit möglich, die Mittel in den Finanzverhältnissen der Stadt, unter denen sie in erster Linie die Arbeiterbevölkerung zu leiden hat, um einen Teil wenigstens zu mindern. A. T.

die Gemeindeversteuer. Es handelt sich hier lediglich um eine Angleichung an die Steuerlage der Notverordnung. „Die darf nur vom Hersteller des Bieres oder von demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinde einführt.“ Sie ist nach der Menge zu bemessen und beträgt bei Einfachbiere 2,50 M., bei Starkbier 3,75 M., bei Vollbier 5 M., bei Starzbier 7,50 M. für je ein Hektoliter. Die Annahme dieser Steuer wurde in der letzten Stadtvorordnetenversammlung der Stadt Merseburg beschlossen. Da ist gemacht!

Gemeindegründsteuer. Sie besteht in Merseburg bereits. Es handelt sich hier lediglich um eine Angleichung an die Steuerlage der Notverordnung. „Die darf nur vom Hersteller des Bieres oder von demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinde einführt.“ Sie ist nach der Menge zu bemessen und beträgt bei Einfachbiere 2,50 M., bei Starkbier 3,75 M., bei Vollbier 5 M., bei Starzbier 7,50 M. für je ein Hektoliter. Die Annahme dieser Steuer wurde in der letzten Stadtvorordnetenversammlung der Stadt Merseburg beschlossen. Da ist gemacht!

Gemeindegründsteuer. Sie besteht in Merseburg bereits. Es handelt sich hier lediglich um eine Angleichung an die Steuerlage der Notverordnung. „Die darf nur vom Hersteller des Bieres oder von demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinde einführt.“ Sie ist nach der Menge zu bemessen und beträgt bei Einfachbiere 2,50 M., bei Starkbier 3,75 M., bei Vollbier 5 M., bei Starzbier 7,50 M. für je ein Hektoliter. Die Annahme dieser Steuer wurde in der letzten Stadtvorordnetenversammlung der Stadt Merseburg beschlossen. Da ist gemacht!

Der Magistrat der Gemeindegründsteuer abgelehnt. angebild, weil die Veranlagung dieser Steuer mit Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist, u. a. der Betrag der Steuer erheblich höher wäre. Bleibt noch

Die Bürgersteuer. Nach der Notverordnung wird die Bürgersteuer von allen in Gemeindebezirk wohnenden Personen, die über 20 Jahre alt sind, erhoben. Maßgebend für die Steuerpflicht sind die Verhältnisse am 1. Oktober eines jeden Jahres, für welchen Tag eine allgemeine Personenstandsaufnahme (wie augenblicklich durchgeführt wird. Es sind eine Reihe von Personen von der Steuerpflicht ausgenommen, und zwar u. a. die in der Notverordnung aufgeführten Personen, die unter die öffentliche Fürsorge fallen. Die Höhe der Bürgersteuer wird von den Ländern bestimmt (Landesatz). „Der Landesatz

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

Die Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten zum Neubau des Pumpenhauses am Breitenberg, Ecke Guelauer Straße, soll in einem Lose vergeben werden. Die Angebotsurkunde können im Stadtbauamt, Zimmer 32, gegen Erstattung von 1 M. für das Abschlußgeld, am 10. Oktober 1930, 10 Uhr, dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen. Der Brief ist einzulegen oder unangelegte ausgefüllte Angebote werden unberücksichtigt. Die Auswahl unter den einzelnen Bewerbern über die Abrechnung sämtlicher Angebote bleibt ausschließlich vorbehalten.

65 Anfälle in drei Monaten.

Das Polizeiamt Merseburg teilt mit: Die Unfallstatistik für den Monat September weist 23 Verkehrsunfälle nach. Die Beschädigten an Fahrzeugen und die Verletzten von Personen waren im allgemeinen leichter Natur. Nur in einem Falle ist eine Person schwer verletzt worden. Die Hauptursache der Unfälle liegt in der

Rückbildung der Verkehrsvorfälle. In drei Fällen wurde der Unfall durch Unachtsamkeit in einem Falle durch Fahrlässigkeit und in einem anderen Falle durch übermäßige Geschwindigkeit verursacht. Zur Verminderung der Unfälle wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, die allgemeinen Vorschriften über den Straßenverkehr genau zu beachten. Bei dem jetzt eintretenden kalten Wetter wird den Fahrgängern dringend empfohlen

mehr Rücksicht auf die Fußgänger zu nehmen, um sie vor Verletzungen ihrer Kleider zu schützen. Die Fahrer können nicht nur zum Ertrag der Reinigungslosten verpflichtet werden, sondern machen sich unter Umständen auch strafbar. Von den 65 Unfällen im letzten Vierteljahr entfielen 16 auf Personen, 6 auf Kraftfahrzeugen 16 auf Motorräder, 13 auf Fahrräder, einer auf Fußgänger, 11 auf Fußgänger. Im Juli gab es die wenigsten Unfälle (18), im August und September 24 und 23.

Neuzeitliche Hauswirtschaft.

Der Bezirksausschuß für Jugendpflege plant in der Zeit vom 1. bis 3. November

für einen Fortbildungslehrgang für die in der weiblichen Jugendpflege tätigen Kräfte abzuhalten. An drei Tagen werden folgende Vorträge zur Behandlung: „Neuzeitliche Hauswirtschaft und Ernährungsfragen“, „Die Frau als Staatsbürgerin“, „Allgemeine Erziehungsfragen“. Die Vorträge während des ganzen Lehrganges wird nach den Ideen der modernen Ernährungswissenschaft zusammengestellt. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, selbst praktisch mitzuarbeiten. Als Teilnahmegebühr werden 5 M. erhoben. Vortragspreis auf dem „Steinmeister“ beträgt 3,50 M. täglich. Meldungen sind an den Bezirksausschuß für Jugendpflege, Merseburg, Regierung, zu richten.

Auf dem Wochenmarkt.

Man sieht viel Wild und Geflügel, doch ist es viel zu teuer, als daß es sich ein Arbeiter leisten kann. Ein kapitaler Ferkel kostete immerhin 6 bis 7 M., Gänsefleisch geteilt Pfund 1,60 M. Auch Obst, das reichlich vorhanden ist, ist im Verhältnis zum Sommerbillig, ziemlich teuer. Preis 25 Pf. Birnen 20 Pf. Äpfel 15 Pf. Preis 45 Pf. Rur Wein ist immer noch reichlich vorhanden und billig zu bekommen, und zwar 3 Pfund 1 M. Die übrigen Preise sind wie folgt: Spinat 8 Pf., Kartoffeln 15 Pf., Wurmfloh 10 Pf., Weisfloß 40 Pf., Mohrrüben 15 Pf., Bohnen 20 Pf., Zwiebeln 3 Pfund 20 Pf., Kartoffeln 10 Pf., Salat 30 Pf., Bitterlinge 80 bis 90 Pf., Salat Kopf 10 Pf., Radisches Bund 10 Pf., Tomaten 20 Pf., Zitronen 3 Stück 25 Pf., Bananen Pfund 45 Pf., Butter 35 Pf., Eier 15 Pf., Schweinefleisch 1 bis 1,20 M., Rindfleisch 1,10 bis 1,40 M., Geflügel 45 bis 80 Pf.

Kommunisten sind wandlungsfähig

Eine gute „Ordnungsgüter“ in Leuchstädt

Und was schrieb der „Klassenkampf“ über den Tod des Wilhelm Schindler? Waren die Kommunisten damals nicht alle froh, als Schindler endlich abtreten mußte? Heute hat sich das Blatt gewendet, da wird gegen den Nachfolger Schindler eine wilde Fehde entfaltet und Schindler als Wähler hingestellt. Vorher wurde Schindler von Leuchstädt Kommunisten gelobt, ihr erinneren an den Leberfall auf den „Klassenkampf“ trage. Vorliegend hat der W. R. von Leuchstädt bald Gelegenheit, seine Fehde vor Gericht mit Tatsachen zu beweisen. Wie wir hören, ist ein Verfahren eingeleitet. Wir sind auch der Meinung, daß ein Richter, welcher sich vergibt, rückwärts entsetzt wird, aber dann sollte man doch schon mit Tatsachen kommen und Namen nennen!

„Beer Ohm.“

2. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle. Nur wenige Spieltheater nach der Einführung im Stadttheater Halle geht „Beer Ohm“ als 2. Fremdenvorstellung in einer Reihe von Städten in Szene. Wir kennen es alle dem Namen nach, dieses gemaltete Wert Genrit Jörens mit der Musik von Ebbard Grieg.

Die Rolle des Beer Ohm übernehmen bei der halleischen Aufführung abwechselnd Alfred Durra und Hans Wichter, beide hervorragende Schauspieler. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Walter Trolländer. Intendant Willi Dietrich inszeniert selber das Wert. Die Bühnenbilder hat Peter Krause in recht ein frohliches Ausspannen bei guter Musik, so führt uns „Beer Ohm“ mit der ganzen Wucht der Dichter verliehenen Macht in die Problematik des menschlichen Lebens gleichmäßig. Es ist sehr zu begrüßen, daß wir dieses Stück bald nach der Einführung von der halleischen Intendanz vorgelegt bekommen. Eherlich wird es ob seines Schalles in seiner eigenartigen Verbindung von Schauspiel und Griegischer Musik sehr viel Freunde des Theaters anziehen.

Die Preise der Theaterkarten sind bedeutend ermäßigt. Ein weiterer Vorteil besteht in der Ausstattung der Sonntagssitzplätze. Der Verkauf der Theaterkarten beginnt am 13. Oktober um 13 Uhr in den Fahrkartenabteilungen in Querfurt, Mücheln, Merseburg, Bad Lauchstädt, Frankleben — bei der ersten Vorstellung in Frankleben lediglich Vermittlungsstelle gemein, jetzt also wieder Verkaufsstellen, Kammern u. z. und Weisenfels bei gleichzeitiger Lösung von Sonntagssitzplätzen. Die Fahrkartenabgaben Remsdorf-Göhrendorf, Ribbeckshaus, Aufsenborn, Remkau - Bodo, Remsdorf, Ribbeckshaus, Gerbicha, Remkau und Schafhof vermitteln den Verkauf der Theaterkarten.

Vorstellungen werden nicht angenommen. Vorverkauf ist nicht gestattet. Schluß des Kartenverkaufs spätestens am 16. Oktober um 13 Uhr, bei Ausverkauf früher.

Fahrradmarke wird wieder am Werke. So wurde gestern dem Zimmermann Richard Fiedler in der Reinen Ritterstraße vor dem Gericht Freispruch sein Fahrrad gelassen. Der Freispruch wurde dem Richter Wilhelm Lorenz in der Delagru vor dem Bierstempel das Rad gelassen. Die Later ist unbekannt.

Viehsteue. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbesitzern des Rittergutes Reuditz in Reuditz, Oberhof in Frankleben und des Landwirtes Willi Kabisch in Söffen bilden Reuditz, Frankleben und Söffen je einen Sperbezirk.

Kreis Querfurt

Aberfall. Rämmerich. Als am Dienstag gegen 24 Uhr der Buchhalter K. R. aus R. an das Café Sacha (Sprengel) wollte, wurde er vor dem Lokal von zwei Personen ins Gefäß geschlagen und verletzten. Außerdem wurde das Verdeck eines auf der Straße fahrenden Omnibusses aufgerissen. Die herbeigerufenen Polizei konnte die Täter jedoch nicht festnehmen, da sie bereits das Weite gesucht hatten.

Schnellboote. Bei der am Dienstag stattgefundenen Freizeig wurden von achtzehn Booten 4 Frauen und 44 Buben getroffen. Reumark. Die Gemeinde Reumark bildet infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbesitz des Gutbesizers R. Müller einen Sperbezirk, in dem sämtliches Rindvieh der Stallherde unterliegt. Die Einfuhr und das Durchbringen von Rindvieh sowie das Durchfahren mit Viehfuhrern gelassen durch den Sperbezirk ist verboten.

Saalkreis

Geländnis. Döllnis. Der Arbeiter Paul Friedrich, gegen den beim Landgericht in Halle wegen der im Dezember 1929 erfolgten Tötung des Fluthüters Rosmislowitz die Voruntersuchung geführt wird, ist in vollem Umfang geländnis. Er will von dem Richter nach dem Verbleib überzählig worden sein im Punkte von Mauer in die Gegend des Angersfelder geländnis haben, ohne zu zielen, und zu seinem eigenen Entgegen getroffen haben. Friedrich hat das Geländnis an Ort und Stelle in Gegenwart zahlreicher Zeugen aufrecht erhalten.

Mansfelderkreise

Zödlischer Unfall auf dem Wolfshacht. Auf dem Wolfshacht ereignete sich gestern wieder ein sehr bedauernder Unglücksfall. Durch niedergehenden Gestein wurden zwei Bergarbeiter verletzt. Der aus Wolfshacht stammende Arbeiter Robert wurde als Folge geboren. Der

Wandern und Reisen.

Mit dem Faltboot in Italien

Hallische Naturfreunde als Dorfsensation - Sie mochten keinen „vino“ - Im Paddelboot auf der Adria - Quer durch Venedig - Zeltlager am Gardasee

Es war fast Witternacht, als wir drei Italiener, Angehörige der Ortsgruppe Halle des F. N. V., die Naturfreunde, mit unseren beiden Booten und sämtlichem Zubehör auf der Fisa brüde in Vogen standen. Unter uns rauschte und brauste der wilde Fluß, dem wir uns von hier aus anvertrauen wollten. Eigentlich hätten wir schon am Nachmittag hier sein sollen, aber auf dem Brenner (Grenzhafen) hatte man uns mit unserem allerdings etwas ungewöhnlichen Gepäck fünf Stunden lang aufgehalten. Wir wurden unter reger Anteilnahme sämtlicher Mitreisender regelrecht abtransportiert; die meisten dachten, wir seien eine Schmutzleibende. Wir mußten für unsere beiden Boote Geld hinterlegen, welches wir beim Austritt aus Italien wieder zurückerhielten.

Zudem wurde von der 22. Stunden langen, wenn auch wunderschönen Bahnfahrt gingen wir erst mal ins Hotel, gleich am Ufer des Flußes, um uns an das gefährliche Raufen zu gewöhnen. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, doch niemand sprach mit uns deutsch, solange ein italienisches Ohr es hören konnte, trotzdem die Bevölkerung fast nur aus Deutschen besteht. Wir selber sprachen herzlich wenig italienisch, aber mit diesem Wenigen bin wir immer ganz gut zurechtgekommen bis auf einmal, als wir bringen Streichhölzer brauchten. Dieses Wort befand sich nicht in unserem Sprachbuch, und im Wörterbuch waren sie mit „Jollanelli“ bezeichnet. Was dieses Wort eigentlich bedeutet, haben wir nie ergründen können, wahrscheinlich ist es so etwas Ähnliches wie ein Schimpfwort;

alle Leute wurden böse und zornig, als wir das Wort gebrauchten.

Sie schimpften so lange, bis sie merkten, daß wir absolut kein Wort verstanden; dann wurden sie stiller und stiller und hörten schließlich ganz auf. Einem schlichten Bauernburschen, der mit der Karre seines Weges kam, haben wir dann durch Zeichenrede die Sache erklärt; lächelnd holte er seinen Hut herunter, und unter seinem Hutbarte steckten sie dungenbweise. Nun konnten wir unsere Maffaroni kochen.

Aber wir sind ja noch in Vogen, noch hören wir hier und da eine deutsche Antwort auf unsere Fragen. Zuerst einmal sag es uns in die herrlichen Dolomiten, deren Schneegipfel uns am anderen Tage im Sonnenschein grüßten. Wir bestiegen König Laurins Rosengarten und konnten dort oben noch in meterhohem Schnee waten trotz der Hitze. Weiter unten blühte der herrliche blaue Enzian. Unvergesslich wird uns dieser Tag bleiben: erst die Fahrt durch den Fodmoß, über den Ratsch, am Raxersee entlang und dann immer näher die stolzen Gipfel der Dolomiten.

Nach am selben Abend bauten wir unsere Boote auf. Nach ungefähr 8 Kilometern, bei der Burg Sigamund, mündet der Fluß in die ruhigere Etsch. Diese Strecke legten wir in acht Minuten zurück. Das war die gefährlichste Strecke unserer Wildwasserfahrt: nur die Etsch hat uns noch einmal so tüchtig durchgeschüttelt, allerdings ohne ihre Schuld. Wir legten hinter dem Krattweier Mori verächtlich in Wasser ein, das als unbefahrbar bezeichnet war; wir wußten dies aber nicht - aber wir haben uns auch aus diesem Höllenstiefel ohne Rennerung wieder herausgefunden.

Am Etschufer gingen wir, pfeifend von überkommenden Wellen, an Land und bauten unser Zelt auf. Lange noch lagen wir am Lagerfeuer

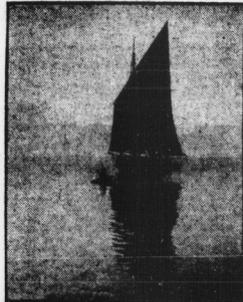
und überdachten die Schönheiten des Tages und freuten uns auf das kommende. Was lag noch alles vor uns: Verona, die blaue Adria, Venedig, die weltbekannte Lagunenstadt, und dann noch der Gardasee. Es läßt sich schön träumen am Lagerfeuer in den Ferien unter einem milden, sternensüberlärten Himmel. Wir haben noch diese solcher herrlichen süßlichen Abende erlebt. Später stand dann unser Zelt unter Zypressen und Olivenbäumen.

Unberührt und romantisch sind je selber nur noch die Wasserkräuter.

und wer Land und Leute unerfährlich kennenlernen will, der muß sich so wie wir im kleinen Boote die Flüsse hinuntertreiben lassen.

Schon am anderen Tage trug uns die Etsch ins eigentliche Italien, denn Vogen (ober Volsano, wie es jetzt heißt) gehörte früher zu Südtirol und fiel nach dem Krieg an Italien. Deutlich konnten wir noch Spuren der früheren Grenzlinien sehen, Sprengungen in den Felsen, zerfallene und nicht wieder aufgebaute Häuser, auch hier und da noch Stachelbratweine. Jetzt hörten wir kein deutsches Wort mehr, aber wo am Ufer Menschen waren, da tönte uns das Langpösel „Abbio, abbio!“ nach. Niemand auf unserer ganzen Fahrt sind wir Freundlichkeiten begegnet, obwohl wir gleich an unseren Booten als Deutsche zu erkennen sind, denn nur Deutschland und Österreich besigen Faltbootverleiher. Bald sahen wir Oliven- und Maulbeerbäume und auch schon hier und da die schlanke schöne Zypresse. Plache Dächer sind typisch für die italienische Bauweise, obwohl die heiße Sonne tüchtig drauffeinen kann.

In der engen Saurner Klause, wo sich die Berge nahe herandrängen, stürzt sich auch noch



Segler auf dem Gardasee.

der Adisio, ein ungestümes Dolomitenfließ, in die Etsch; da mußten wir noch einmal stark aufpassen. Und da ein Unglück selten allein kommt, brauchte vom Monte Baldo ein Sturm herab, der die Etsch herunter, der das Wasser in Säulen aufsteigen ließ und uns vorübergehend zum Landen zwang. Wenn das der letzte Wind sein sollte, der vom blauen Himmel weht!

Bald darauf wurden wir belohnt: Verona mit seinen stolzen Bauten und seinen feinen Bränden lag vor uns. Wir gingen einfallen. Das besorgten wir immer sehr einfach: wir gingen im ganzen Baden herum und nahmen uns, was wir brauchten. Es ist uns auch hierbei niemals passiert, daß man uns um Geld betrogen wollte, wie es den Italienern immer nachgeredet wird.

Seinige wären wir mit unserem Zweifler an einem gewaltigen Brückenpfeiler in Verona hängengeblieben. Die Strömung riß uns trotz verzweifelter Gegenwehr unheimlich schnell drauf. Am letzten Augenblick wurden wir daran vorbeigeblüht und das Wasser schoß am Pfeiler wie ein Wehr in die Tiefe. Wir kriegten noch eine tüchtige Welle über, aber lieber war uns das noch, als wenn der Pfeiler unter einem Boot zerbricht hätte.

Gleich hinter Verona geht's

hinab in italienische Flachland.

Bald leuchteten und grühten die Berge nur noch aus der Ferne. Nun waren rechts und links hohe Dämme gegen Hochwassergefahr gebaut, und die einzige Abwehrung für uns waren die riesigen Schöpfkräder, die weit hinein das durstende Land mit Wassermassen versorgen und die Schiffsmäuler, die zu Hunderten im Wasser liegen. Kleine Felsen stehen schräg über dem Wasser. Von den Dörfern hinter den Dämmen rechts und links sehen wir nur die Kirchtürme. Unheimlich, fast unenträglich

brannte die Sonne; wir hatten schon Brandbunden und gefährliche Riefen trotz aller Vorsichtsmaßregeln; dabei war es auf dem Wasser noch viel besser als am Lande. Wir wollten einmal im Schatten einer Zypressengruppe eine Mittagspause einhalten; es war genau wie in einem Sack, da sind wir schnell in unsere Boote zurückgegangen.

Am Morgen des dritten Tages hinter Verona sahen wir

die Brandung der Adria

vor uns. Weiß sprangen uns die Wellen entgegen. Das Meer war bedeckt mit den Seglern von Chioggia, die sich hier mit Fischfang ihr Brot verdienen. Trotzdem es fast windstill war, schaukelten uns die Haken, grünen Wellen so, daß wir mitunter das andere Boot gar nicht sehen konnten. Einmal lag das Fischerboot Chioggia, und wir blieben erst einmal darauf zu, um uns zu orientieren. Erst aber mußten wir noch ein paar von den bunten bemalten Segeln trippeln, die unter diesen bunten Himmel zu wahren Kunstwerken werden. Ein alter Fischer zeigte uns die Einfahrt zur Laguna e Plun lag der sandige Strand mit den dürftigen Fischerhütten und einzelnen Dörfern immer rechts von uns. Wir brauchten uns mit unseren kleinen Booten nicht immer nach der Fahrtrinne zu richten, sondern konnten auch flaches, verlandetes Wasser befahren; dort endeten wir Taschentücher und andere Meerungeheuer, die sich in den Schlingpflanzen tummeln. Wir wollten in einem der verlassenen, einsamen Dörfern noch einmal einlaufen. Dabei wirkten wir auf die primitiven Einwohner mindestens wie ein Wanderzirkus. Der Kaufmann mußte viermal seinen Laden räumen, jeder sich das Stehen und Liegen, was er gerade in der Hand hatte, und

das waren Hunderte um uns verammelt.

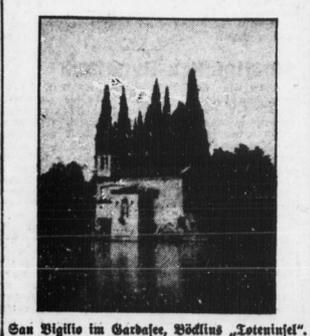
Jeder wollte uns etwas erzählen. Nur mit vieler Mühe konnten wir uns diesmal verständlich machen, weil der Kleine, einige haben zugleich auch die Weisheit war. Wir sollten uns durchs Hinlegen und „Bino“ trinken. Das Bino war Stoff in diesem sonnigen Lande noch unserem Gelde nur 40 Pf., aber wir wollten nur eben keinen „Bino“. Zum Unglück mußten wir noch einen 100-Stre-Schein wechseln, nach deutschem Gelde 22 M., aber ich glaube, soviel Geld auf einmal haben diese armen Leute noch gar nicht gesehen. Es wurde erst im ganzen Dorfe herumgeschickt; schließlich fand sich doch ein Kröschen, der wechseln konnte. Die Leute meinten es alle gut mit uns, aber wir waren doch froh, als wir weiterfahren konnten. Alle Hände lie am Ufer und winkten und riefen, bis wir außer Sicht waren.

Dann hörte plötzlich der Sandstrand rechts auf und mitten in der Adria lag mit ihren Türmen und Kuppeln Venedig, die Märchenstadt, unser Ziel. Lange noch mußten wir paddeln, ehe wir sie erreichten.

dann aber lag die ganze Pracht vor uns:

der aus Marmor erbaute Dogenpalast, die Biagetta, die Kirche San Marco, der Campanile, das Wahngelbes Venedigs.

Es war uns schon zu Hause ein deutsches Hotel in Venedig empfohlen worden; wir hatten auch eine Orientierungskarte mit. So konnten wir uns leicht zurechtfinden im Gemimmel der Kanäle. Wir haben unter der berühmten und berühmtesten San Gerbrüde hindurch, die den Dogenpalast mit den Gefängnissen verbindet. Im Hotel machten wir uns etwas zurecht für die Stadt, aßen erst einmal tüchtig (ausnahmsweise keine Maffaroni), und dann hätte uns nichts halten können, buds



San Viggilio im Gardasee, Böhmen, „Lorenzinsel“.

Aus der hamburgischen Schifffahrt.



Das Chilehaus, einer der großen Kontorpaläste in Hamburg

Fahrplanänderungen Hamburg-Neueport. Wichtige Fahrplanänderungen in Hamburg-Neueport-Bereich stehen für die Monate September bis Dezember. Die Hamburg-America-Linie hat sich entschlossen, ihre vier Ballin-Schiffe, die je 21 000 Br.-Reg.-Z. große Doppeldecker-Turbinendampfer „Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“ und „Neueport“, die bisher freitags von Cuxhaven abgehen, künftig Donnerstags von Cuxhaven in See gehen zu lassen. Die Kajutschiffe „Sant Louis“, „Wilhelm“ und „Gleueland“ (je 16 750 bis 17 000 Br.-Reg.-Z.) verlassen in Zukunft Cuxhaven nicht mehr Mittwochs, sondern Sonntag. Auch die Abfahrtsdaten für die Rückreise von Neueport sollen zum Teil geändert werden.

Ein neues Schnellfrachtschiff. Nach zufriedenstellenden neueren Probefahrten ist der letzte Dampfer der Schnellfrachtschiffs-Serie, die die Firma D. u. G. M. A. S. in Kiel für ihre großen Überseebedienste bei deutschen Werften in Auftrag gegeben hat, in Dienst gestellt worden. Das Schiff, das den Namen „Udemark“ trägt, wird nach Abschluss einer Fahrt nach Kanada in den regelmäßigen Kapogehens nach Westindien eintrifft. Außerdem besitzt bei einer Länge von 147,4 m und einer Breite von 18,6 Meter einen Bruttovermögen von rund 7000 Registertonnen und eine Ladefähigkeit von circa 10 000 Tonnen. Seinen Antrieb erhält das Schiff durch eine 6300 PS leistende Turbinenanlage, die eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 Knoten gewährleistet. (Wichtigste durch das Reichsamt der Hamburg-America-Linie in Halle im Notiz.)

diese schmalen, dunklen Gassen zu hummeln, den Marcusplatz zu betreten, über die Brücken zu gehen. Drei Tage sind wir in Venedig geblieben, haben alle Winkel zu Wasser und zu Lande aufgesucht, die Kunstwerke von außen und von innen bestaunt, sogar im Theater waren wir. Dann hier es wieder scheiden. In einer der letzten venezianischen Gondeln liegen wir uns noch einmal den Canale grande zum Bahnhof hinunterfahren. Lange noch sehen wir nach der Rialtostraße und nach all den schönen Palästen zurück. Vielleicht kommen wir noch einmal wieder, vielleicht!

Dann führen wir über den langen Damm, der Venedig mit dem Festland verbindet, zum über Verona nach Felzen am Gardasee. Dort bauten wir wieder unter Anteilnahme der dortigen Bevölkerung unsere Boote auf und führten den ganzen See entlang bis nach Rivara. Vier Tage bauerte die Fahrt. Am rechten Ufer ragte der schneebedeckte Monte Baldo wieder auf. Bei Sirmione

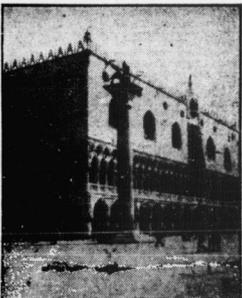
bauten wir in einer mit Olivenbäumen bewachsenen Luft unser Zelt auf

und rasteten einen Tag und wuschen unsere Sachen im blauen Wasser. Einmal zeigte sich der See auch von der ungemütlichen Seite. Es stürmte und das Wasser war sehr bewegt, aber es war nicht ungefährlich. San Viggilio, das Böhmer Wäldchen und natürlich auch gefahrlos. Am oberen Teil, nach Rivara, haben wir keine Zeitplätze mehr, weil die Straße direkt am Seeufer in die Felsen gesprengt ist. Wir bauten zuletzt unter den Palmen Rivara unser tapferen, völlig unbefährlichen Boote zusammen und führten zurück nach Innsbruck.

Wir hatten noch einen Tag Zeit und benutzten ihn, um noch einmal auf einen unserer geliebten Berge zu steigen. Lange noch sahen wir dort oben und schauten hinunter auf Innsbruck und auf das leuchtende Land des Inn. Der letzte Ferientag! Einmal muß er ja kommen, aber wieviel Schönes hatten wir gesehen und erlebt und - im nächsten Jahre kommen wir wieder!

Friedel Schulz (Halle).

(Dem vorstehenden Bericht beigegebenen Photographien sind eigene Aufnahmen der Verfasserin.)



Dogenpalast in Venedig.

Morgen: Über 10000 Fußballer bewahren sich

In 150 Bezirken des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist die zweite Runde zur Ermittlung der Meister in vollem Gange, in einigen Bezirken gar schon beendet. Ueber die Bezirks- und Verbandsmesser geht der Weg zum Bundesmeister. Nürnberg-Ost ist gegenwärtig Inhaber dieses Titels. Schon die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse sprechen dafür, daß die letztjährigen Kreis-, Verbands- und sogar der Bundesmeister ihr Können verlor aufwieheln müssen, um gegen die immer frischere werdenden Wirtbener aufzukommen.

Nürnberg-Ost liegt nach 10 Beirkeispielen mit 13 guten Punkten an vierter Stelle seiner Gruppe. Der Vize sind mit je 11 Spielen VZC. Fürth mit 15, Jabo-Eintracht und Schweina mit 14 Punkten. Die Gegner haben ausgeglichene Spielkarten und es ist nicht ausgeschlossen, daß der Bundesmeister schon auf dem Wege zur Gruppenmeisterschaft im Hinterfeld bleibt.

Ein solches Schicksal hat bereits den thüringischen Kreis- und mitteldeutschen Verbandsmesser **Steinach** ereilt. Im Aufstiegsstadium ist die Bezirksmeisterschaft behielt der alte Werdener **Waldhammer** mit 20 die Oberhand. Damit ist Steinach aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschlossen.

Wenn nicht alles trägt, werden im Mitteldeutschen Verband alle Kreismeister abgesetzt. Der sächsische Meister **Niederhollan** gilt bereits für erledigt. Auch der Meister des 2. Kreises (Anhalt, Prov. Sachsen, Braunschweig), die **Turner Hagerstedt**, wurden abgesetzt. **Arctantania Hagerstedt** blieb im Schlußspiel

um die Bezirksmeisterschaft mit 3:2 Sieger. Dem sächsischen Meister „**Wacker**“ **Jaborce** scheint ein ähnliches Schicksal bedrohen zu sein. In den Bundespielen um die oberdeutsche Bezirksmeisterschaft hat „**Wacker**“ der Mannschaft von „**Widder**“ **Jaborce** die Führung überlassen müssen. „**Widder**“ dürfte kaum eingeholt werden.

In O. Deutschlanden Verband geht auch nicht alles so glatt. **Endenowald II**, der Brandenburg-Beirkeis Meister, hat letzten mehrere Niederlagen erhalten, die seinen Konturen ausstufende Meisterschaftsbestimmungen haben erwachen lassen. **Hörsen** D. **Freiw.** hat zwei Jahre lang Meister und Vize der O. Deutschlanden Verbandsmesser und Spielbegleiter um die Bundesmeisterschaft, war in diesem Jahre wieder auf dem besten Wege zur Bezirksmeisterschaft, bis es kurz vor dem Ziel verpasste. **W. B. Weißwasser** liegt jetzt noch **Reichenbach** vor, der vorjährige Vize der O. Deutschlanden Verbandsmesser, liegt dem Gang der Dinge zu. Gut nachdem die zwei Gruppenmeister des Bezirks **Finkenwalde-Zerpenberg** feststehen, greift **Reichenbach** ein und trägt mit ihnen eine Runde um die Bezirksmeisterschaft aus.

Nicht den übrigen Kreisen sind die Spiele noch nicht so weit ausgetragen, daß sich über die Ausfalle der alten Meister Bestimmtes sagen läßt. Soweit Nachrichten aus **Baden** (Schl.) vorliegen, ist zu erkennen, daß der Kreismeister **Wagser** in seiner Gruppe führend ist. **Reichardt**, der sich die Spielkarte der meisten Mannschaften des Nordvorjahres sehr gut entwickelt hat. Darauf ist auch die Bedrängnis zurückzuführen, in der sich jetzt die Kreismeister des Vorjahres befinden.

Sonstige Sportereignisse am Sonntag: Halle und Umgebung

Fußball

Um die Bezirksmeisterschaft

In der I. Klasse wurde dieses Jahr in zwei Gruppen geteilt. In der I. Gruppe hat sich **Waldhammer** mit 10 Punkten an erster Stelle der Gruppe behauptet. In der II. Gruppe hat sich **Waldhammer** mit 10 Punkten an erster Stelle der Gruppe behauptet. In der III. Gruppe hat sich **Waldhammer** mit 10 Punkten an erster Stelle der Gruppe behauptet.

Beirkeis	Spiele	Oben	Unten	Punkte	Tore
I. Gruppe:					
Waldhammer	6	6	0	12	20
Waldhammer	6	4	2	8	4
Waldhammer	6	2	4	4	8
Waldhammer	6	0	6	0	12
II. Gruppe:					
Waldhammer	6	5	1	10	16
Waldhammer	6	3	3	6	7
Waldhammer	6	2	4	4	8
Waldhammer	6	1	5	2	8

sein. **Niederrhein** wird sich den Sieg über **Waldhammer** nicht nehmen lassen. 2. hat noch nicht die die Spielkarte nicht erlangt.

Waldhammer wird ebenfalls favorisiert über **Waldhammer** werden. Die hohe Niederlage von **Waldhammer** Sonntag steht in der langen Spielkarte über die Erklärung zu haben. **Waldhammer** hat den **Waldhammer** verdient. Die Spieler werden wieder verhalten, die Niederlage noch letzten Spiel in der Gruppe. Das Spiel wird auch ein Spiel sein, das die erste Niederlage der **Waldhammer** ist. Nach **Waldhammer** wird wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan.

Handball

Die **Turnvereine** haben morgen das Jubiläum der 100-jährigen Bestehen ihrer Bundesorganisation. Eine Reihe von Spielen findet am Sonntag statt. Der Jubilar hat sich **Waldhammer** verdient. Die Spieler werden wieder verhalten, die Niederlage noch letzten Spiel in der Gruppe. Das Spiel wird auch ein Spiel sein, das die erste Niederlage der **Waldhammer** ist. Nach **Waldhammer** wird wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan.

Handball

Die **Turnvereine** haben morgen das Jubiläum der 100-jährigen Bestehen ihrer Bundesorganisation. Eine Reihe von Spielen findet am Sonntag statt. Der Jubilar hat sich **Waldhammer** verdient. Die Spieler werden wieder verhalten, die Niederlage noch letzten Spiel in der Gruppe. Das Spiel wird auch ein Spiel sein, das die erste Niederlage der **Waldhammer** ist. Nach **Waldhammer** wird wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan.

Wieder hundestreu!

Der **Sportverein** **Waldhammer** hat sich **Waldhammer** verdient. Die Spieler werden wieder verhalten, die Niederlage noch letzten Spiel in der Gruppe. Das Spiel wird auch ein Spiel sein, das die erste Niederlage der **Waldhammer** ist. Nach **Waldhammer** wird wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan.

Wieder hundestreu!

Der **Sportverein** **Waldhammer** hat sich **Waldhammer** verdient. Die Spieler werden wieder verhalten, die Niederlage noch letzten Spiel in der Gruppe. Das Spiel wird auch ein Spiel sein, das die erste Niederlage der **Waldhammer** ist. Nach **Waldhammer** wird wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan.

„Germania-Felsenfest“ slegt im Ringkampf „Sophia“ Leipzig 15: 13

Boxkämpfe verlaufen unentschieden -- im allgemeinen gute Leistungen

Der gestern Abend in Halle im „Deutschen Gesellschaftshaus“ Leipzig, Straße von der **Alteck**-Brennerei, **Germania-Felsenfest** veranstaltete Ringkampfabend im Ringen und Boxen zur Eröffnung der Winterveranstaltungen in der Scherachtheater. Ein voller sportlicher Erfolg für den Veranstalter. Die zu diesem Kampf verpflichteten Leipziger Mannschaften vom **Kraftsportverein** „**Sophia**“ übertrafen noch die in den Vorberedungen geteilten Erwartungen und konnten das beliebte Haus vollumfänglich besetzen. Besonders im Ringkampf zeigte sich die Leipziger von einer leichten Seite. Alle Kämpfe waren hier gut besetzt und auch an die einzelnen Kampfrunden erlöbte Anforderungen. Das knappe Resultat von 15:13 Punkten beweist daß die Leipziger auf dem Gebiet des Ringkampfes ihren Mann stehen und harte, aber technisch einwandfreie Kämpfe liefern.

Während im ersten Treffen im Ringkampf zwischen **Waldhammer** (15-13) und **Sophia** (15-13) nur ein Sieg an den Leipziger, die **Sophia** aber einen ausgemessenen Sieg davon brachte, so war im zweiten Treffen ein Sieg an den Leipziger, die **Sophia** aber einen ausgemessenen Sieg davon brachte, so war im zweiten Treffen ein Sieg an den Leipziger, die **Sophia** aber einen ausgemessenen Sieg davon brachte.

Deutsche Schwergewichtsmehrschaft

Der deutsche Schwergewichtsmehrschaft, **Waldhammer**, hat sich **Waldhammer** verdient. Die Spieler werden wieder verhalten, die Niederlage noch letzten Spiel in der Gruppe. Das Spiel wird auch ein Spiel sein, das die erste Niederlage der **Waldhammer** ist. Nach **Waldhammer** wird wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan.

Handball

Die **Turnvereine** haben morgen das Jubiläum der 100-jährigen Bestehen ihrer Bundesorganisation. Eine Reihe von Spielen findet am Sonntag statt. Der Jubilar hat sich **Waldhammer** verdient. Die Spieler werden wieder verhalten, die Niederlage noch letzten Spiel in der Gruppe. Das Spiel wird auch ein Spiel sein, das die erste Niederlage der **Waldhammer** ist. Nach **Waldhammer** wird wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan.

Handball

Die **Turnvereine** haben morgen das Jubiläum der 100-jährigen Bestehen ihrer Bundesorganisation. Eine Reihe von Spielen findet am Sonntag statt. Der Jubilar hat sich **Waldhammer** verdient. Die Spieler werden wieder verhalten, die Niederlage noch letzten Spiel in der Gruppe. Das Spiel wird auch ein Spiel sein, das die erste Niederlage der **Waldhammer** ist. Nach **Waldhammer** wird wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan.

Handball

Die **Turnvereine** haben morgen das Jubiläum der 100-jährigen Bestehen ihrer Bundesorganisation. Eine Reihe von Spielen findet am Sonntag statt. Der Jubilar hat sich **Waldhammer** verdient. Die Spieler werden wieder verhalten, die Niederlage noch letzten Spiel in der Gruppe. Das Spiel wird auch ein Spiel sein, das die erste Niederlage der **Waldhammer** ist. Nach **Waldhammer** wird wieder nach langer Pause auf dem Plan. Die Spieler werden wieder nach langer Pause auf dem Plan.

Gewerkschaften und Sanierungsprogramm

Sie fordern eine gleichmäßige Belastung aller Berufsleistungsklassen

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund nimmt in der letzten Ausgabe der „Gewerkschaftszeitung“ ausführlich Stellung zum Programm der Regierung Brüning. Der ADGB begrüßt die Erkenntnis der Regierung (die sich mit der von den Gewerkschaften seit langem vertretenen Auffassung deckt), „einen geordneten und ausgeglichene Etat für das kommende Jahr aufzustellen, damit das erschütterte Vertrauen in unsere Finanzpolitik wieder hergestellt und damit unserer Wirtschaft ein neuer Elan, sich zu betätigen und Arbeit zu schaffen, gegeben wird.“ Die Gewerkschaften halten sich aber verpflichtet, ihre Anschauungen darüber niederzulegen, was zur Zeit nötig und für die Wirtschaft tragbar sei. Das Regierungsprogramm stelle in dem Vorbergründ „die Entlastung der produktiven Einnahmen“, zu denen es, in einem gewissen Irrtum befangen, annehmend die Arbeitslosigkeit nicht zählt. Die Gewerkschaften fordern in erster Linie die **Befreiung der Arbeitslosigkeit und eine menschenwürdige Unterbringung der unglücklichen Opfer unverschuldeten Mißglücks.**

Das Regierungsprogramm zielt darauf hin, die „Lasten der Wirtschaft“ — zu denen es in erster Linie Steuern, Sozialabgaben, Löhne und Gehälter rechnet — „abzubauen in der Hoffnung, auf diese Weise eine Kräftigung zu erreichen, die zu neuer Belebung und damit endlich zu einer Aufhebung der Arbeitslosigkeit führt.“ Aus dieser Verschiedenheit des gewerkschaftlichen und des von der Regierung eingenommenen Standpunktes ergebe sich, daß die Kritik der Gewerkschaften da einsetzt, wo das Regierungsprogramm die

führt, einige ihrer Sparmaßnahmen nicht schon für den 1. November bzw. den 1. Januar in Aussicht genommen hat. Außerdem hielten es die Gewerkschaften für empfehlenswert, wenn die Regierung einige ihrer Vorschläge etwas ausführlicher darlegt hätte. Unzureichend sei die Vorlage der Regierung, soweit die Interessen der Arbeitslosigkeit in Frage kommen — ganz abgesehen von den besonders zu behandelnden Fragen der Sozialpolitik und des Wohnungswezens.

Dürfe ein Programm, das der Not der Wirtschaft steuern will, an dem Gebiete größten Notstandes stillschweigend vorübergehen? Habe es gar nichts über die Lage des Arbeitsmarktes und die Versicherungsfragen, die ihm drohen, zu sagen?

Wäre es nicht an der Zeit gewesen, das viel diskutiertere Problem der Arbeitszeitverkürzung auch von Regierungseite anzuführen, statt verjährt auf die Notwendigkeit von Lohnkürzungen hinzuweisen? Wäre nicht ein Wort angebracht gewesen über die Höhe der Preise, über die energische Fortsetzung des von der Regierung nur zaghaft eingeleiteten Versuches der Preislenkung durch stärkere Kartellkontrolle? Sei es nicht ein Gebot der Stunde, die Frage einer Senkung der Lebenshaltungskosten zu erörtern? In diesen Punkten bedürfte die Regierungsvorlage noch einer erheblichen Erweiterung, falls sie den Bedürfnissen der überlegenen Volkswirtschaft Rechnung tragen will. Das wäre um so dringlicher gewesen, als auf der anderen Seite eine Senkung der Real- und Kapitalsteuern in Aussicht gestellt wird.

Die Gewerkschaften verneinen darauf, daß das Programm der Reichsregierung einen „einseitigen“ Plan darstelle. So wenig sie eine Wiederholung der früheren Verhandlungen Dr. Brüning's wünschen, so wenig könnten sich die Gewerkschaften damit abfinden, daß der Arbeitskräfte Markt aufgefängt werden, ohne daß man die übrigen Bevölkerungsklassen entsprechend heranzieht.

Probleme der Arbeitslosigkeit

anspricht, also namentlich bei den Möglichkeiten über die Betreuung der Arbeitslosen und bei der Neuordnung der Wohnungswirtschaft. Die Gewerkschaften betonen, daß die Regierung, die doch die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bereits für den 6. Oktober ein-

Verlorene Illusionen

Nach 40 Jahren arbeitslos

Ein bettelnder Prokurist vor dem Arbeitsgericht

Die Wirtschaftskrise greift um sich. Immer mehr Arbeiter und Angestellte fallen der Arbeitslosigkeit anheim. Die kapitalistischen Betriebe legen rücksichtslos Arbeiter und Angestellte auf das Pflaster. Die Entlassung macht nicht halt vor den leitenden Angestellten, die sich bisher als Vertreter des Unternehmens oder der Unternehmer gegenüber der Arbeitslosigkeit gefühlt haben. Alle Illusionen, daß zwischen solchen leitenden Personen und den Unternehmen ein Band der Solidarität besteht, gehen zum Teufel, wenn die rücksichtslose Entlassung kommt!

Vor dem Landesarbeitsrat Chemnitz klagte ein Prokurist der Aktien-Spinnerei AG, der seit 40 Jahren bei der Firma beschäftigt war, wegen eines Ruhestandes von monatlich 275 M., das ihm ein Direktor für den Fall verprochen hatte, daß er sich abbaue ließe. Die Schwerezeiten, in die die Firma geraten war, hatten dazu geführt, daß man drei langjährige Prokuristen abbauete. Man versprach ihnen Pensionen, aber man schloß mit ihnen darüber keinen

schriftlichen Vertrag. Einer der Direktoren gab ein Versprechen, angeblich im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, es blieb bei diesem Versprechen, die Firma weigerte sich nach der Entlassung Pension zu zahlen. Angehängs dieser Schlichtung gelang es dem Kläger nicht, ein obigesetztes Urteil zu erzielen. Alles Bitten des Entlassenen, ihm freiwillig ein kleines Ruhegehalt zu zahlen, blieb erfolglos. Nach vierzigjähriger Tätigkeit ist dieser Prokurist auf der Straße, ebenso wie ein Arbeiter und Angestellter, der entlassen wird, wie alle jene, die er in seiner Tätigkeit selbst entlassen hat.

Nach 40jähriger Tätigkeit, in der sich dieser Prokurist als ein Stütze und Unternehmensmitglied gefühlt hat, kommt ihm nun plötzlich zur Erkenntnis, daß auch er nur ein Arbeiter und Angestellter ist, ein Angestellter wie andere Angestellte. Je stärker die Krise wird und je deutlicher sich in der Krise die Brutalität des Unternehmertums offenbart, um so klarer werden die Klassenfronten.

einzustellen. Der Sozialversicherungssatz wird Untersuchungen von Erwerbslosen nicht mehr vorsehen. *Schönes „Waterland“.*

Auch die Angestellten.

Rückbildungen durch die Reichsregierung, um Gehaltsabbau durchzuführen.

Vom Zentralverband der Angestellten wird mitgeteilt: „Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verfügung aller bei der Reichsverwaltung beschäftigten Angestellten vom 31. März 1931 angeordnet, um die Dienstbezüge von da ab um 6 Prozent zu kürzen. In dem Erlass wird eine gleiche Kürzung der Beamten befohlen vom 1. April nächsten Jahres als bereits feststehende Tatsache vorausgesetzt.“

Mit dieser Tatsache dokumentiert die gegenwärtige Reichsregierung erneut ihren angestellterfeindlichen Charakter. Für die Angestellten bei Behörden gilt es jetzt, die Abwehr aller ihrer existenzbedrohenden Maßnahmen in einheitlicher und geschlossener Kampffront durchzuführen.

57 Gandhi-Anhänger verhaftet. Unter Führung eines Polizeipostens und des Bezirkskommandanten unternahm eine starke Polizeibewegung eine Razzia auf ein Lager von freiwilligen des jüdischen Ungehorsams, das sich etwa 20 Kilometer von der Stadt entfernt befand. Die Polizei verhaftete 57 Personen, darunter drei Frauen.

Eisenbahner gegen Gehaltsabbau.

Die vom Einheitsverband der Eisenbahner nach Nürnberg einberufene Reichskonferenz der im Einheitsverband organisierten Beamten und Angestellten des Zugbeförderungsdienstes wandte sich mit Entschiedenheit gegen die Absichten der Reichsregierung, die Beamten mit einem schematischen Gehaltsabbau von 6 Prozent zu bestrafen. Die freigewerkschaftlich organisierte Beamenschaft habe es nicht abgesehen, auch zu ihrem Teile mit beizutragen zu den Maßnahmen, die zur Überwindung der gegenwärtigen Not aufgebracht werden müssen. Aber sie wende sich gegen eine einseitige Belastung der Beamten, solange Leistungsfragen und die Fragen der Kostenübernahme dem Lohnabhängigen und den Steuerzahlern an sich schon begünstigt sind, von einer Belastung verschont bleiben.

Die Begründung zu den Finanzplänen der Reichsregierung beweise, daß es ihr in erster Linie auf den

allgemeinen Gehalts- und Lohnabbau ankomme. Zu dem von ihr angebahnten allgemeinen Preisabbau haben im unternehmenden Wettbewerb die schärfsten Maßnahmen zum Zwecke der Preisfestigung.

Die Gewerkschaften zahlen keine Erwerbslosenunterstützung mehr.

Wie die amtliche Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, hat das Arbeitsministerium die Versicherungsstellen angewiesen, alle Erwerbslosen von Erwerbslosenunterstützungen

Englands Arbeiter einig und geschlossen

Labour-Party-Kongreß beendet

London, 11. Oktober. (Eig. Draht.)

Transportminister Herbert Morrison hat heute den letzten Tag der Labour-Konferenz mit einem großzügigen Referat an, das das Regierungsprogramm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zum ökonomischen Wiederaufbau nach der verhängnisvollen und kommunalpolitischen Seite ergänzte. 75 Prozent aller von der Labour-Regierung bisher zur produktiven Erwerbslosenfürsorge angelegenen Summen sind durch die Hand des Transportministers gegangen. Elektrifizierung des Landes und der Eisenbahnen war und bleibt einer der Hauptprogrammpunkte der Arbeiterregierung. Eine energiegelte wirtschaftliche Restauration sieht Morrison jedoch nur dann gegeben, wenn die großen industriellen Unternehmen der Privatwirtschaft entgegen und mit dem Reichsamt in die Staatsverwaltung zum Besten der Allgemeinheit übergeben.

Den Anfang macht Morrison mit dem demnachst dem Unterhaus vorzulegenden Gesetzentwurf über die Zusammenfassung aller öffentlichen Verkehrsmittel, die zur Zeit noch größtenteils in Privatbesitz sind und in kommunales Eigentum verwandelt werden sollen.

John Williams Welford sind auf diese Sondertransportmittel angewiesen, und es geht nicht mehr länger, daß die bringen notwendigen Verkehrs- und Preisreformen durch den Widerstand der Privatbesitzer verhindert werden. Kommunalsozialistisches Wollen und Drängen atomt ebenfalls die von Morrison ausgearbeitete neue Arbeitsordnung, und was der Transportminister von den Arbeitern und Kommunen an öffentlichen Arbeiten und produktiver Erwerbslosenfürsorge verlangt, ist beste sozialistische Maßnahme.

Die Delegierten weiterten sich, die noch vorliegenden politischen Anträge zu behandeln, die teils für, teils gegen die Regierung gerichtet waren, teilweise aber auch gegen die Disziplinlosigkeit und die Verträge der unabhängigen Arbeiterpartei. Der Parteitag ging über alle diese Entschlüsse zur Tagesordnung über. Mit dem beglückten Besatz des englischen Sozialismus endete der Kongreß, der einen tiefen Eindruck von der Geschlossenheit der Labour-Party hinterlassen hat, von ihrem Wollen, die Einheit der englischen Arbeiterbewegung aufrechtzuerhalten, und nicht zuletzt von der Entschlossenheit und dem entschlossenen Drängen dieser Bewegung zum Sozialismus.

Kommunisten unter sich.

And Schüsse auf die Polizei.

Wien, 11. Oktober. (Eig. Draht.)

In der Nacht zum Freitag kam es hier zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Schießerei, in der von beiden Seiten Schüsse abgegeben wurden. Ein Schulpolizeibeamter, der gegen die Kommandoorgane, wurde von einem Nationalsozialisten angegriffen und bedroht. Der Beamte schlug den Angreifer mit seinem Gummistock auf den Kopf. Der Nationalsozialist wurde jedoch von seinen Kameraden befreit und in ein nationalsozialistisches Krankenhaus gebracht. Dem Heberfallkommando gelang es, den Revolverbesitzer festzunehmen.

Durchsichtiges Mandat.

Aus der absehenden Haltung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung gegenüber den Nationalsozialisten haben die Mitglieder ihrer Kommissionen geahnt. Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung die Nationalsozialisten im Reichstag bereits einen Misstrauensantrag gegen die Regierung Brüning eingebracht. Angeht es um die Sozialdemokratie zu gewinnen, Farbe zu bekennen.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu der gegenwärtigen politischen Lage ist in der in der vergangenen Woche veröffentlichten Entschließung niedergelegt. Die sozialdemokratische Fraktion läßt sich in ihren politischen Entschlüssen weder durch taktische Mandate der Nationalsozialisten noch der Kommunisten auch nur geringfügig beeinflussen.

Das Kabinett Mronese ist nach langwierigen Verhandlungen am Freitagabend zustande gekommen. Es legt sich im großen und ganzen aus den Wünschen der Regierung Mann zusammen.

Ein Ansturm auf schmachtender Geschmackslosigkeit.



1,65 Meter hoch, 1 1/2 Zentner schwer, ruft auf einem goldenen Unterfuß von 55 Zentimeter Durchmesser, das ist die Kronenspitze für den neuen Kaiser von Mexizien, Ras Zafari. Die angeordnete Torte wurde in London angefertigt und wird nun nach Addis Ababa verpackt, um bei dem Banquet der englischen Regierung für den neuen Kaiser verwendet zu werden — nach Möglichkeit — verzehrt zu werden während die halbe Welt sich abmüht, auch nur den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen.

Reichsaktion gegen Mammuthäler.

Der Reichsanwalt will eine Aktion zum Schutz der hohen Wälder einleiten. Er beabsichtigt zunächst Verhandlungen mit dem Reichsanwalt, der Reichsbahn und der Reichsforstwirtschaft, um dem sich entwickelnden mit den großen Unternehmernverbänden in Aussicht genommen.

Wie unterem Fasizismus.

Wüten der Disziplin-Diktatur.

Wien, 11. Oktober. (Eig. Draht.)

Der in Dörfelstorf internierte sozialistische Abgeordnete und Führer der politischen Arbeiterjugend Dubois, ist am Freitag nach Warburg gebracht worden, wo seine Frau schwer krank daniederliegt. Infolge der Aufregungen über die Verhaftungen und die Nachrichten über die schlechte Behandlung der Internierten in hatte sie eine Zeitlang nicht mehr an Lebensfähigkeit. Dubois durfte trotzdem nur in Begleitung des Staatsanwalts einige Augenblicke an das Krankenbett seiner Frau.

Der deutsche Dampfer „Tigris“, der am 1. September von Kolumbo nach Alexandria ausgelaufen ist, wird am 10. Oktober entlassen. Die Reise wird durch einen Unfall unterbrochen. Ein Zelegramm, das das Datum „Camber 7/10“ trägt, teilt mit, daß zwei Vögel von der „Tigris“, „Tigris“, „Tigris“ von den Wellen ins Land gespült worden sind.

Jugendbewegung.

Sozialistische Arbeiterjugend.

Auf Beschluß des Hauptvorstandes der Sozialistischen Arbeiterjugend in Berlin, tritt der Reichsausschuß am 14. Oktober zu einer Sitzung im Friedrich-Werth-Beim Tannhof zusammen. Als Tagesordnung ist vorgesehen: 1. Bericht über den Stand der Organisation, 2. Bericht über die Zeitschrift 1930, 3. Arbeitsplan 1931, 4. Reichsjugendtag und Reichsjugendtag 1931, 5. Redaktionsfragen, 6. Friedrich-Werth-Beim.

Für die Zeit vom 15. bis 17. Oktober ist eine Bezirksliteratursprache mit folgendem Arbeitsplan in Aussicht genommen: 1. Urkunden der Arbeiterbewegung in der Jugendbewegung. Referent: Prof. Dr. Berger (München). 2. Die deutschen Jugendbewegungen in der Gegenwart. Referent: Hermann Naack (Berlin). 3. Unsere Arbeiterbewegung. Referent: Erich Ollenauer. 4. Die Ausgestaltung unserer Arbeit auf dem Gebiete des Sports, Spielfelds und Wanderns. Referent: Fritz Klip.

Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände. Wie dem Amtlichen Pressedienst mitgeteilt wird, wird der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände seine diesjährige außerordentliche Hauptversammlung vom 28. bis 30. Oktober in Königsberg abhalten. Der Reichsausschuß benutzt diese Gelegenheit, um neben der sachlich zu leitenden Arbeit in öffentlichen Kundgebungen in Königsberg und Danzig die Verbundenheit der Reichsjugend mit der österreichischen und der Danziger Jugend zu bezeugen und zu stärken.

Geldschicksel verheißt.

Das war eine Zeit — Werth billeg! Eine Zeit, die von sich reden macht: Das große Doppelkorn-Wertli kostet nur noch 75 Pf., das Normalmalter nur noch 40 Pf. In jedem Doppelkornwertli hat die Kaufkraft von jetzt an einen Wert von etwa und an dem Normalmalter 5 Pf. Und hören zu heute noch! Aber, nach einer doppelten Bienen nicht nur, sondern die Wertli so gekauft, wie es die Wirtschaft will, b. l. ein Paket auf je drei Liter Wasser, ohne jeden vertretenden Anteil von Zucker und Gelbener. Das ist ein gutes Zeichen der Welt in vollkommener Reife — das ist das ganze Geheimnis. Im Einklang steht der Fortschritt, und Welt- und Reichsminister ist der Gewinn.

Neubelebt.

werden Sie, wenn Sie Dromedare nehmen. Dromedare ist kein Reiz- oder Anreizmittel, sondern ein hochwirksames Anreizmittel. Die Dromedare werden Sie, wenn es gilt, die Reize schnell zu leben. Originalmischung mit 250 g Inhalt zu 2,70 M. 500 g 5.- M. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Großapotheken und Apotheken von Dr. A. Wambler O. m. b. H., Hofheim/Rheinhausen.

Freie Stunden

Das Grabkreuz

Von Max Dulle

In Stettin traf ich ihn wieder. Gerade hatte mich ein kleines Dampfboot vom freundlichen Emminende über das Ost- und die Oder hinaus nach dem Anlegeplatz nahe dem Bahnhof gebracht. Da war ein verunreinigter Gafenerbitter am Werk, der das an Land geworfene Tau aufwickelnd und unser Schifflein am Poller leitete, um dann gegen sofortige Verabreichung beim Verlassen der geringen Fahrt behilflich zu sein.

Der Mensch war mit ausgefallen. Den kannte ich doch? Eine Weile mußte ich marieren, ehe ich Gelegenheit hatte, ihn anzusprechen. Meiner Sache fürchte, meinte ich gleich: „Vor mal, wo haben wir uns denn hier getroffen? Ich bin aus Wilhelmshaven.“ Der Gafenerbitter erwiderte: „Nemlich, meinste, ich hätte dich nicht erkannt? Du wüßtest wohl nicht mehr, daß Fritz Schumann vor sechs Jahren verstorben war?“

Also doch. Er war es. Mein Schulmate, Quikmann, dessen Verstorbenen damals Anlaß zu vielen Gerüchten gegeben hatte und doch niemals verstanden worden war. „Du siehst nicht gut aus“, meinte ich. Er gab mir zur Antwort: „Komm, laß uns abhauen; hier ist für mich heute nicht mehr zu bedienen. Als ich ihn in eine ansehnliche aussehende Wirtschaft gelockt hatte und zu essen bestellte, wollte er nicht mitkommen. „Wie kann ich hier sein, wo meine Frau wartet und es nicht so gut hat?“ — „Das auch noch! Wenn's weiter nichts ist“, meinte ich, „die lassen wir holen.“

Unausgesehen, dachte ich an den Jägerkreuz, ergreifen, leger die Wiedererfindung los. „Du müdest wohl wissen, wie ich in die Lage gekommen bin? Es, man genötigt sich daran, aus Dungen und ans schlaute Zubehöre. Ein bißchen Glück, wenn man so logen will, reicht, um nicht koppschlagen. Ja, ich mußte von eurer Vorfahrte verschwinden. Man war zwar noch verdammt gnädig mit mir. Ich hatte geflohen und wurde erwidert.“

Mein Mädel war herzensgut und hatte Courage. Wir mußten betriegen, wie man so schön spricht, wenn das Kind schon vor der Verheiratung unterweges ist. Um allen Verdammenhaftig abzumachen, sagte ich zu, obwohl noch ein Scheuer viel mehr gefürchtet wurde, als der Bengel schon nach sechsmonatiger Ehe da war. Daß doch noch so wenig Mädel Mut zum unehelichen Kinde haben! —

Schlimm war nur, daß der Knirps die Ursache zu meinem Unglück werden sollte. Vielleicht hätte ich es damals geahnt. Er starb, knapp vier Monate alt. Wir trugen in einem neuen Saal unsere Särge auf den Friedhof. Rolf hätte mich schon die Tränen meiner Frau aus dem Saule getrieben. Ein Frühling und ein Sommer — lo bei kleinem Begegnen wir zu verzeihen. Wir lebten immer besser.

Dann machte der Herbst an den Todestag des Jungen. Er erinnerte uns auch daran, daß die Dolchtafel auf dem Grab doch gar zu dürftig ausfiel. Was tun? So dide hatten wir's damals alle nicht. Ich machte mich daran, heimlich im

Betriebe ein Kreuzlein zu schmieden. Menschenskind, ich konnte's trotz dreimal vertiefter Arbeitserordnung nicht lassen.

Mein ganzes Können kam in dem funktionsfähigen Stück zum Ausdruck. Du weißt, wir haben immer für Kriegsschiffe gemurft. Was konnten wir schon im Staatsbetriebe nicht an Feinarbeit lernen! Aber was hier für meinen toten Knirps heramusch, das war eine Schmeißarbeit, die in der ganzen Verfallst Bewunderung erregt hätte. Nur zwei Kollegen wußten darum. Es waren anständige Kerle. Sie wollten mich später sogar noch rausziehen.

Meinen Lohn hab' ich immer geleistet. Alle Arbeit ist fertig geworden. Ich schüttete eben schneller, um Preisgeld für mein verbotenes Streu zu haben. Das Essen dazu hätte keine vierzig Mark gefordert.

Nebenfalls wurde das Ding fertig: schmid und sauber. Und eine prächtig ausgehobene Tafel besagte, daß hier der kleine Stiefel Knirps Quikmann nach viermonatigem Erdensoßen in Frieden ruhe. Gestiftet wurde bei uns oftmals. Das war bekannt. Das schlammte war ja immer, das Arbeitsstund in der Betriebspolizei vorbei durchs Tor rauszuringeln. Ich verbot mich das von Tag zu Tag; Angst sah mir in den Knochen.

Und es kam, wie ich's geahnt hatte. Vierundzwanzig Stunden vor dem Todestage mußte ich das Kreuz doch mitnehmen. Die wiedergewonnene Dreistigkeit und Zuversicht halfen nichts. Mensch, man traute mich!

Der Erzählende griff meinen Arm, daß es lächerlich sei. „Stell dir vor: Man fahrte mich mit Staatsgefängnis, das ich zum Ehrenfried für mein Weib und mich verurteilt hatte. Mir in der Nachtstunde! Unterdrückung. Protokoll. Ich unterdrückte's mehr tot als lebend, unterschrieb eine Urkunde, die mich zum Dieb stempelte.“

Es war gramlos. Wie konnte ich nach Hause an diesem Abend! Ich betrat mich. Ging die Nacht planlos hierhin und dort hin. Sollte es doch einen Zweck, am frühen Morgen mit wirrem Kopf zur Arbeit zu gehen? Ich wagte es nicht.

Ich, man war nobel. Die Papiere hatte ich bald in Händen. Aus menschlichen Gründen, so sagte man mir's durch den Vertriebsrat, wollte man von einer Strafhaft absehen.

So wurde meine Existenz vernichtet. Ich, und erst die Verwandten! Hilfslos wandte ich mich an einen hier in Stettin. Nicht zu machen! Sie sollte ich da, wo man jeden Tag neue Leute auf die Straße läßt, wieder unterkommen.

Die Mutter dieses in einer so herrlichen Stunde abgeworbenen Unglücksjüngers mußte mir nun den Beistand leisten, den ich ihr das Trauerjahr hindurch genötigt hatte. Sie ist mein einziger Trost. Gott sei Dank! Wegen ihr komme ich doch noch raus aus diesem Bruch, in dem du mich hier siehst.“

Die Frau trat zu uns. Sie mußte merken, was er erzählt hatte. Der Lebenskampf hatte deutliche Spuren in ihr Gesicht gezeichnet.

Spät am Abend habe ich mich befähigt von ihnen getrennt — weil ich nicht helfen konnte. —

Dieb aus Not

Von Hans Reimann

Dreieitel muß ich vorausschicken: erstens, daß mein Freund Karl Weirauch nur verheerend gebieret hat; zweitens, daß der Tänger dieser Solida Konzepts bei einer Dame in Berlin wohnte, die bewußten Namen hat wie ich; und drittens, daß Dörings Vater ein Kollege meines Vaters war.

Karl Weirauch stammte aus Breslau. Im Jahre 1915, als er ins Feld geschickt wurde, nach Polen nämlich, verheiratete er sich mit einer gefreiter die Standorte der Grabtruppenteile, und so gelang es, nachdem man ihn verurteilt, operiert, gepflegt und schließlich aus dem Lazarett entlassen hatte, daß er feineswegs nach Breslau zurückkehrte, sondern nach Hannover in Marck geleht wurde, wo er, mißvertraut, umhertrieb, bis ihn eine Fabrikantenochter in den Hafen der Ehe lockte.

Ich lernte ihn unmittelbar nach Beendigung des Krieges kennen. Im Herbst vorigen Jahres hat er sich erschossen. Seine Ehe war unharmonisch. Ramentisch eine Armbanduhr bot Anlaß zu häßlichen Szenen. Diese Armbanduhr hatte Karl vor vielen, vielen Monaten von einer Frau geschenkt bekommen, die im Kabarett auftrat und unanständliche Chansons trällerte. Kurz vor seinem Tode tauchten wir unsere Uhren. Ich gab ihm die meine, und Karl überreichte mir dafür die Uhr der Sängerin.

Ich komme nunmehr auf Punkt II zu sprechen. Der Solida Konzepts logierte lange Zeit bei Frau Reimann in Berlin. Da er selten in der preussischen Metropole anwesend war und da wir beide uns ganz gut vertrugen, stellte er mich in sein Zimmer zur Verfügung, sooft ich mich in Berlin aufhielt. Ich gab das Zimmer an meinen Freund Karl Weirauch weiter, der des öfteren gefälligst in Berlin zu tun hatte.

Im Juni war ich in Berlin tätig und besag Solida Konzepts Zimmer. Raum hatte ich mich zunächst niederlassen, als Solida ein Zelegramm bekam, das ihn nach Berlin fahre und sein Zimmer brauche. Sofort begab ich mich auf die Wohnungssuche und fand Unterkunft in einem Gehöf. Ja, teilte dem Fräulein Reimann mit, daß ich gegen Abend aussuchen würde, dachte meine Koffer und ging auf die Straße, einen Dienstmann zu bestellen. Ich war keine fünf Minuten unterwegs, da erblühte ich einen jungen Mann, den ich von Leipzig her kannte. Er hieß Döring; sein Vater war ein Freund meines Vaters gewesen. Der junge Döring stand vor einem Delikatessen-Geschäft und verhielt sich zur Schau gefälligen Fräuleinchen mit den begehrteten Werten. Er sah heruntergekommen aus, war nicht reifert und schien im Freien genächtigt zu haben oder im Bahnhofswartesaal.

„Guten Tag, Döring!“ redete ich ihn an. „Was treiben Sie hier in Berlin?“ Er wurde datterter und gefand, daß er arbeitslos sei. Zuletzt sei er als Statist im Leipziger Schauspielhaus engagiert

gewesen, aber seit ein paar Wochen leide er kühnlich Hunger.

Wir nachmachten gemeinsam. Dabei fiel mir ein, daß ich ihn bitten könne, mir beim Umgang behilflich zu sein. Freudig sagte er zu.

Eine halbe Stunde später waren wir in Solidas Zimmer. Döring nahm den einen Koffer und die Handtasche, ich den anderen und die Mappe, und so verließ ich ins Gehöf über. Davor lieferte ich die Schlüssel an Fräulein Reimann ab. Im Gehöf angelangt, interessierte es mich plötzlich, zu wissen, welche Zeit es sei. Ich blühte auf meine Armbanduhr, also auf Karl Weirauchs Armbanduhr: — sie war verstorben. Krampfhaft dachte ich nach. Wo war sie?

Natürlich in Solidas Zimmer. Ich hatte sie auf den Sims des Kamins gelegt und einfach vergessen. Ich erinnerte mich ganz genau.

Damals hatte mir der Mächtige ein kahnes Weib verliehen und das Weib machte mir unangenehme Bekanntschaft. Darum hat ich den hilfsbereiten Döring, zu Fräulein Reimann zurückzugehen und meine Uhr zu holen.

Döring schaute mich den Pupillen eines gestochenen Rabes an. In mir stand eine Mischung aus, ein halber Verdacht.

Die Uhr hatte auf dem Kaminsims gelegen — ja wohl. Aber Döring hatte sie gestohlen. Ich wußte es mit entsetzlicher Klarheit. Ich hätte es dem Menschen an. Er hätte sie bestimmt gestohlen. Du, was tun? Gar nichts. Den armen Teufel in Solidas Zimmer schicken — mit dem Auftrag, die Uhr zu holen. Döring lächelte froh. Ja, wartete.

Ich wartete mit einer imaginären Uhr in der Hand und zählte die Sekunden. Bei meiner Seligkeit: ich würde es dem Unflüchtigen eben verzeihen hätte. Beiläufig der Umstand, daß es Karl Weirauchs Uhr war, machte mich besorgt um das Kleinod. Ich wäre bereit, sie dem Döring für teures Geld abzutreten. Uebrigens war ich meiner Sache gar nicht mehr sicher und begann unentschieden zu werden. Wie kam ich dazu, einen harmlosen Burken des Diebstahls zu gehen? Wohl weil er schuldig geflohen war und Gerechtigkeit in den Augen? Vielleicht schämte er sich vor mir. Ich bat ihn im Geiste um Verzeihung.

Außer Atem trat Döring ein und überreichte mir die Armbanduhr, die ich, wie er bestätigte, auf dem Kaminsims liegengefallen hatte.

Ich schenkte ihm den Rest meiner Dankschaft und entließ ihn mit heißen Segenswünschen.

Am folgenden Tage, als ich den Solida Konzepts besuchte, stellte ich heraus, daß Fräulein Reimann unmittelbar nach mir die Wohnung verlassen hatte und erst in später Nachtstunde heimgekehrt war.

Die heißen Segenswünsche mögen trotzdem ihre Gültigkeit behalten.

Ein Wiedersehen.

Wir bringen im folgenden eine Szene aus dem bisher unerschienenen Roman „Das Leben der Frau Bettina“ von Adolf Maria Franz zum Abdruck. Das Buch ist in nächster Zeit im „Wunderstein“, Berlin SW. 61, Preis 4,80 Mark.

Plump, gütlich, etwas verlegen, aber läpplich-griffhart nimmt er ihre Hand, die sie zu schmeicheln, sie ihm zu entwidern, ihm überlassen. In ihrem Kopf wirbelt jetzt alles durcheinander. Was ist das? — Ja, was hat sie ihm eigentlich vorzuerwerfen? Was denn? — Marie weiß selbst nicht mehr Bescheid. Da sitzt der Mann, der Mann, der doch der Vater ihres Kindes ist und den sie doch einmal gern gehabt hat. Das sie ihn jetzt noch gern? Marie fragt es sich und kann sich keine Antwort geben. Es ist alles so unklar, so schwankend.

Warum wollte sie ihn eigentlich fortzuschicken? Die Angst vor dem Kind. Die Angst, Trübe könnte alles erfahren und könnte erzählen, die Bescheidenheit konnte es erfahren, daß sie den Vater ihres Kindes niedergestossen habe, und könnte solche Schläffe daraus ziehen. Und ja dann? — Plötzlich fällt es Marie ein, daß er gar nichts weiß.

Ihr Gesicht wendet sich läch und spähen ihm zu. Lonos fragt sie ihn: „Weißt du — daß ich von dir — ein Kind habe?“

Früh fährt zusammen. Startet sie an. Bist du denn der Kopf? Er jetzt bereit ist.

Verstohlen und ichen hebt er wieder den Blick zu ihr. Täuschelt sie plump, schmeichelt aber noch. Bangsam sagt er sich. Fragt. Ohne ihn anzusehen, erzählt sie. Alles. Von dem Abend an, an dem sie sich zum letztenmal getroffen hatten, bis jetzt. Früh ist still geworden und flüstert. Er sieht sich verlegen an. „Sagt ihm es fürderlich für ihn, hier zu sitzen. Es ist ihm, als hätte der ganze Saal ausgehört und weise nun mit dem Finger auf ihn. Er schämte sich. Und Marie fühlt es. Und zum erstenmal spürt sie wieder Wärme für diesen Mann, der neben ihr sitzt mit gedumstem Kopf, schmeichelt und ihr rätselthaft ist.“

Früh reißt sich zusammen. Es kommt gedungen, doch wohl ekt aus ihm heraus: „Wenn es so ist, Marie, dann müssen wir eben recht zusammenhalten. Versteht du. Und ich froh bin ich doch, Marie. Und es mußte du auch froh sein, weißt du. Kopf hoch, Marie! Ja bin kein Schuft.“ Und leiser: „Und ich hab dich gern, Marie.“

Marie sieht an ihm vorbei. Was soll sie nun

Die Wartburg renoviert



Blick auf die Wartburg, die historische Feste, die von dem Architekten Prof. Robo Ehardt unter Beibehaltung der bisherigen Umrisse durchgreifend renoviert wurde.

glauben! Wenn soll sie glauben — ihm oder dem Weib? Sie weiß es nicht. Noch nicht. Sie bittet nur Früh, Trübe, ihrer Freundin, nichts von alledem anzudeuten.

Ich hab jetzt Ruhe, Früh. Und ich will die Ruhe nicht verlieren. Nicht wie damals.“ Früh verlor sich. Sie sitzen schweigend. Bis er einem Kollegen winkt und Wein bestellt. Er zeigt dem Kollegen Marie, stils. Weislich weiß der Fremde von ihr. Marie lächelt sich etwermal Früh zu, der nicht: „Siehst du, Marie, daß ich die Wahrheit gesagt hab?“

Marie schmeigt. Früh schenkt Wein ein, schiebt ihr wortlos das Glas hin, hebt das seine hoch, Marie entgegen.

Sie sieht ihn an. Jögert. Sieht ihn immer wieder an. Langsam rückt ihre Hand über das Tischglas. Dem Glase zu. Jögert, will zurück, will hin, freist um das Glas. Die Finger heben sich zu dem brennen Früh, wollen zu ihm, umfassen ihn. Langsam hebt die Hand das Glas. Es dunkelt über dem Tisch. Die Hand drückt das Glas höher. Dem Wand zu, den noch immer das weiche Lächeln umspielt. Wieder Schwanken in der Luft. Wie stürzen, die den Kampf um einen Entschluß aufschreiben.

Früh löst ein Glas an das ihre. Der Klang ist hell und gut. Marie empfindet das deutlich.

Ihre Hand gibt ihrem Glas einen Stoß. Früh und beruhigend rinnt der Wein über ihre

Junge. Marie lächelt wieder schweigend Früh zu. Sie hat den Kampf ausgemüht. Nur weiß sie nicht, hat sie geliebt oder ist sie befehigt worden? Aufatmend, zufrieden sieht sich Früh um. Und lacht wieder auf, plätsch und laut, daß Marie zum Plumpen und die Falte zwischen ihren Brauen wieder da ist. „Nebelhaft ist das, Marie! Famos, was? Daß wir zwei uns nun doch wiedertreffen haben! Wir zwei, Marie!“

Marie sieht ihn forschend an. Ihr Blick ist tief und rätselhaft. Ihr Blick fragt.

Humor in der Anzeige.

Wilde Musikanten.
Menschchen von Tharau vierhändig. — Auf, Früher, und sammelt euch I. Mart. — Der Freund ist da, die Schacht beginnt mit Violinbegleitung. Blaue Augen sind gefährlich für Streichinstrumente. — Es klappt die Mühle am rauschenden Bach mit vier Gitarren. — Ich liebe dich für 2 Mart.

Was ist heute los?
Regierung machtlos. Steuern entlos. 90 Prozent mittellos. Rechte klaplos. Günstiger Lage, Klagen medlos. Forderung fruchtlos. Lage: trostlos. Ehrliche kreditlos. Laufende erwerbslos. Rinder mangellos. Betriebslos wohnungslos. moderne Ehe kinderlos. Literatur littenslos. Kunst brotlos. Entlastungen freilos, einzige Hoffnung großes Los.

Text aus Kinoplakaten:
Die Hosen des Herrn von Wredow. ... äußerst spannend. — Sie verteidigt ihre Ehre. ... nur noch bis Donnerstag. — Die Schwiegermutter kommt ... das Auspucken auf den Fußboden ist verboten. — Die Jungfrau ... bearbeitet die Fedr Stürzmilch und Sans Hengstwed. — Ella bekommt Zwillinge ... mit Dreifachbegleitung. — Wallenmörder Hermann ... oder wie's gemacht wird ... der beste Aufführungsfilm für Kinder. — Das Gemd der Frau Baronin ... auf allgemeinen Wunsch verlängert. — Rausche Liebe. — Militär und Erbenamen in der Kasse. — Die Wildau ... mit Alfa Kisten in der Hauptrolle. — Der Mann muß hinaus ... täglich viermal. — Schwamm vertuscht seine Mite. ... mit Dregelbegleitung.

Der Mord an Katharina Fellner

Der sensationelle Mordprozess Bauer in Wien - Der Angeklagte bestreitet die Tat - Wird das blutige Geheimnis des Lanzer Tiergartens gelüftet werden

Wieder ein Transoceanflug geplant

Die beiden amerikanischen Flieger Bobb und Connor, die am Donnerstagabend in New-York zu einem Flug nach England über den Ozean starteten, sind am Freitagabend auf den Südpol, in der Nähe der englischen Südküste, infolge eines Motorschadens gesunken. Die

Wien, 10. Oktober 1930.

Wien hat im Augenblick gleich drei Sensationen. Neben einem schicksalhaften Innenminister, der noch höchst überdramatisch in die Geschichte der „Köpfe in den Sand rollen“ lassen will und einem inoffiziellen Generaldirektor der Bundesbahnen, dem Herrn Grafella, dem das Gericht unbedingtes Infortes und Unkauerheit bezeugt hat, den Prozess Bauer, der sich unter ungeborenen Anbruch des Publikums vor dem Wiener Schwurgericht abspielt.

Es ist einer der seltsamsten und vermerkten Kriminalfälle, die die Prozesgeschichte kennt.

Der 39jährige Kaufmann Gustav Bauer steht unter der Anklage, am 17. Juli 1928 im Lanzer Tiergarten seine Freundin Katharina Fellner erschossen, gewürgt und die Leiche seines Opfers nach Wien zu bringen zu haben. Was dem Prozess die sensationelle Note gibt und was die leidenschaftliche Anteilnahme des Wiener Publikums bedingt, ist die beispiellose Zügellosigkeit, mit der Bauer seine Tat nun seit über einem Jahr — so lange gibt er jetzt in Untergrundhaft — erzählt. Zeit, Nacht und Tag heißt die Staatsanwaltschaft die Erzählungen Bauer, der sich Schritt für Schritt das Recht gesponnen, in dem die den vermeintlichen Mörder jagen will. Was Bauer neben den Indizien behauptet, sind seine Verweise, Briefe und auch Nachrichten aus dem Gefängnis zu schmuggeln und äußerst raffiniert angelegte Bemühungen, mit Hilfe eines Schiffschleifers über Setzungsanordnungen, die ihm zugänglich waren, von den Anhängern der Befragungsbüro Kenntnis zu erhalten.

Die Staatsanwaltschaft sagt sich, daß einem Menschen, der mit so hinterhältigen und heimtückischen Mitteln arbeitet, auch diese Tat sehr wohl zugunsten sei.

Recht beachtend für Bauers moralische Qualitäten gilt, daß er am 19. Juni in Wien, an demselben Ort, wo er am 17. Juli der Ermordeten Katharina Fellner schrieb, daß er „mit seiner Freundin erwarnt“. Am selben Tage hatte Bauer einen Innsbrucker Kellnerin einen Heiratsantrag ge-

macht, um ihr Vermögen in Höhe von 30 000 Schilling in die Hände zu bekommen.

Die Anklage lautet, 70 Maschinenleuten starb, ein kleines Kind geworden. Sie lief sich auf- tenger und schauriger, als jeder Kriminalroman von Wallace und gibt ein Bild der außer-



ordentlichen Raffiniertheit und des geradezu un- menschlichen Raffinements, mit dem der Mörder hier zu Werke gegangen ist — vorausgesetzt, daß die Anklage zu Recht besteht.

Am 17. Juli 1928 hörte ein im Lanzer Tier- garten beschäftigter Kellner gegen 4 Uhr nachmittags eine Anzahl Schüsse fallen. Eine halbe Stunde später trafen zwei Leute, die auf einem Spaziergang waren, an einem Abhang ein, Stüd brennenden Wiesengrundes. Während die Spaziergänger dabei waren, das Feuer zu löschen, entdedten sie zu ihrem namenlosen Ent-

setzen, halb unter dem brennenden Gras verfiel, die Leiche einer Frau. Um 300 Schritt von dem brennenden Wiesengrund entfernt lagen die Überreste eines dunkelhaarigen Mannes, dessen, der sie angezogen beobachtet und kurz darauf, als er sah, daß man ihn entdeckt hatte, verschwand. Eine Untersuchung durch die Polizei ergab, daß der Mörder sein Opfer durch Schüsse in den Hals und ins Gesicht angetroffen hatte. Da der Leiche die als eine Frau Katharina Fellner identifiziert wurde, Schmutz und Kleidstücke fehlten, wurde Raubmord angenommen.

Viele Monate lang blieb die Suche der Polizei- behörden nach dem Täter erfolglos. Es wurden Verhaftungen vorgenommen, die wegen Mangels an Beweisen wieder aufgelassen werden mußten und so fieberhaft die Polizei auch arbeitete.

Über ein Jahr lang blieb die schreckliche Tat im Lanzer Tiergarten unangeführt.

bis man schließlich durch einen Zufall auf Bauer kam, der sich lebensschuldig gegen den Mordbe- weis wehrte. Aber trotz aller Hartnäckigkeit des Verhafteten: die Indizien häuften sich, es wurde auch festgestellt, daß Bauer sich zum Zeitpunkt der Tat in einer verzweifelt materiellen Situation befand hat.

Die Vernehmung des mittelgroßen dreißigjäh- rigen Mannes, an dem die außergewöhnlich hart entwickelten Unterleiber des Demoralisierbaren sind, gestaltete sich sehr dramatisch. Bauer bestreitet lebensschuldig und sehr ernst jede Schuld und verweigert,

daß alles, was er in der Voruntersuchung über seine Beziehungen zu Katharina Fellner angefangen habe, von A bis B erliegen sei.

In der Voruntersuchung hatte Bauer Details über seine engen Beziehungen zu der ermittelten Fellner erzählt. Nun will er auf einmal nichts ge- sagt haben. Die Staatsanwaltschaft will auf jeden Fall hier eine sehr harte Kriminalnach- forschung haben.



Hauptmann Bobb und Leutnant Connor (unten links).

von den Fliegern benutzte Maschine ist die „Columbia“, jenes Flugzeug, das vor Jahren die Amerikaner Chamberline und Levine glänzend über den Ozean nach Deutschland führte.

Levine, der sich in den letzten Tagen in Paris aufgehalten hat, lag am Freitag nach London, um dort die Maschine seiner Maschine zu erwarten. Eine Stunde vor dem Start, bis schließlich ein von den Schiffs-Inseln angefangener Sturm die glückliche Überquerung des Ozeans verwehrte. Die Ozeanflieger hoffen, ihren Flug heute nach London fortsetzen zu können.

Berlinerin ermordet.

In der Nähe von Rathenow (Mark) wurde am Freitagabendmorgens die Leiche eines Fräulein Kofe aus Berlin aufgefunden. Fräulein Kofe hatte sich in Rathenow beschamlos aufgefunden. Als Täter wird ein 23jähriger Mann namens Altmann aus Rathenow vermutet, der mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhalten haben soll. Altmann ist festgenommen worden.

Freitod aus Erblichungsangst. In Berlin hat sich die Witwe des vor 20 Jahren verstorbenen Professors Wiethe aus Angst vor Erblichung das Leben genommen; sie schritt sich die Pulsadern auf und vergiftete sich mit Gas.

Politischer Mord im Arbeitsamt. Der Erwerbslose Erich Schmidt wurde auf dem Hannover- schen Arbeitsamt im Verlauf einer politischen Kontrolle von einem Erwerbslosen erschossen.

Mädchenmord. Im Walde bei Wilmmeren in der Nähe von Salzdahl wurde ein junges Mädchen mit durchschnitener Kehle tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergeben, ist die Ermordete eine 19jährige Hausangestellte, die in einer Ziege- rei in Wilmmeren beschäftigt war und seit meh- reren Tagen vermißt wurde.

Bemerkenswerter Spruch

Die Geschworenen des Seine-Departements ha- den am Freitag eine Arbeiterfrau freigesprochen, die ihre beiden drei- und fünfjährigen Töchterchen mit Gas vergiftet hatte. Die bewußtlose Frau hatte aus Gram über die brutale Behandlung durch ihren Mann mit ihren Kindern auf dem Leben scheiden wollen, war aber selbst getötet worden.

„Falle“-Kapitän belästigt sein Vater.

Nach eingehender Beratung erfolgte gestern vor dem Reichsobersten in der „Falle“-Affäre fol- gender Spruch. Kapitän Hippert bekam das von Hamburger Seemannsvereins Schiffsarzt wies- der zurück, und der erste Offizier Kölling behält es wie bisher. Der Vorsitzende gab zu, daß die Er- schüsse der „Falle“-Anwaltschaft nicht im eigent- lichen Sinne als ein „Ecclesia“ zu bezeich- nen sind. Trotzdem ist es gut, daß die Untersuchung alle Einzelheiten zutage gefördert hat und das Oberstamt jetzt nicht nur aus formal-rechtlichen Gründen, sondern aus innerer Überzeugung die Berufsbekämpfung der beiden Offiziere stoppen konnte.

Student als Raubschiffhändler. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen Studenten, der eine ausgedehnte Raubschiffahrt mit Raubschiffen ver- sorgte. Der Student, der eine Raubschiffahrt tätig war, hatte große Mengen Raubschiff ent- wendet.

Attentat-Verdacht der „Bremen“ verweist. Die „Bremen“ verweist bei ihrer letzten Fahrt über die früheren Attentat-Verdacht, um sechs Minuten zum Ozeanüberqueren brauchte sie diesmal vier Tage, 17 Stunden und 18 Minuten.

Sturm auf der Ostsee. Auf der Ostsee beim Seebad Herwig (Kommern) erkrankten drei Fischer; der schwerste Starb. Der schwerste wurde in Herwig Starb. Die Leichen der Ertrunkenen konnten geborgen werden.

Aus Vater und Tochter wird ein glückliches Paar

Vater und Stieftochter wegen Blutschande verurteilt, dann freigesprochen und endlich heiraten sie sich

Es ist, so schreibt der Braunschweiger „Volk- freund“, eine eigenartige Episode aus der Para- graphen. Heinrich L., ein ehemaliger Fischer in der Felsküste, heiratete vor vier Jahren die Witwe Karoline M. Aufser einem netten Säuglingsbräutigam Frau M. aus.

eine 15 Jahre alte hübsche Tochter als Heirat- gattin mit in die Ehe.

Herr Heinrich hatte keinen sehr guten Griff getan, denn abgesehen von dem großen Altersunterschied, der zwischen ihm und seiner Frau bestand, war die Gewichte auch noch gänzlich ungleich. Kein Wunder also, daß Heinrich sich von seiner Stief- tochter trennen ließ, wobei noch zu seinen Gunsten ins Gewicht fiel, daß diese ihm auch willig und gern Trost spendete. Aus dem gemeinsamen Leben entpinn sich jedoch bald

ein Liebesverhältnis zwischen Vater und Stief- tochter.

Die Tochter fühlte sich Mutter werden, aber bevor das Ansehen geboren ward, starb Frau M. Die Erbttragung des Vermögens in das Stambesamt- register hatte gleichzeitig eine Anklage gegen seine Eltern wegen Blutschande zur Folge. Es kam zur Verhandlung und ein hoher Paragraf brachte Vater und Stieftochter ins Gefängnis.

Nun erst beginnt die Geschichte interessant zu

80 Menschen verbrannt.

Mexikanische Banditen überfielen den Ort San Carlos im Staate Tabasco, plünderten die An- wesen der Einwohner aus, während diese zum Ge- lichte in der Kirche weitten, hierden dann die Kirchenstühle zu und stecken die Kirche in Brand. 80 Menschen kamen auf diese furchtbare Weise um.



Der bis auf die Grundmauern angebrannte Gebäudekomplex der hannoverschen Kumpenfabrik. Der Funkenregen stieg fast 100 Meter hoch in den Himmel; der Brand hatte eine Ausdehnung von mehr als 500 Meter, so daß ganze Straßenzüge schwer gefährdet waren.

Der Riesenbrand in Hannover



Der bis auf die Grundmauern angebrannte Gebäudekomplex der hannoverschen Kumpenfabrik. Der Funkenregen stieg fast 100 Meter hoch in den Himmel; der Brand hatte eine Ausdehnung von mehr als 500 Meter, so daß ganze Straßenzüge schwer gefährdet waren.

Hochwasser auch am Rhein

Schiffahrt auf der Mosel ganz, auf dem Rhein zum Teil eingestellt - Bisher drei Todesopfer

Das Saargebiet wird infolge katastrophalen Wolkenbruchs von Hochwasser heimgesucht. Deut- licher ist zum Teil unter Wasser gesetzt, die Babel- anstalt festsitzend. In Reimsitz ist der ge- samte Verkehr unterbrochen. Die Besatzung des Reimsitzer Dampfers, das seine Arbeit ein- stellen mußte, ist mit Köhnen aus dem Dampfer heimgeführt worden. Desgleichen ist die Dillinger Düte stillgelegt. Der Eisenbahnverkehr kann nur beschränkt durchgeführt werden. Auf der Mosel ist die Schiffahrt gänzlich, auf dem Rhein zum Teil eingestellt.

Das Hochwasser der Saar und ihrer Nebenflüsse hat in fast allen Teilen des Saargebietes schwere Schäden verursacht. Dabei sind auch drei Menschen- leben zu beklagen.

Ueberraschenderweise hat das Hochwasser des Rheins, das gestern die Ufer nur leicht über- schritt hatte, heute die Rheinlagen überflutet. Dabei haben die vor wenigen Tagen mit großen Kosten erbaute ausgedehnten Anlagen erheblichen Schaden erlitten.

Die Strecke Rün-Rohlsig ist kurz vor Unter- nach ebenfalls überflutet. Die Rheinstädte sind nur mit Köhnen zu er- reichen. In Andernach, Weiskirchen, Trost und Niederbreitling stehen die Rheinstraßen vollständig unter Wasser. Uebertoll werden in den Ortsteilen die Keller geräumt. Die Rheinstraßen bei Andernach und Weiskirchen liegen bereits im Wasser an; die Zugangsbrücken sind auf den höchsten Punkt gebracht.

Soll man das für möglich halten?

Kapitalkräftige Nimrods gesucht

Man sage gegen die Sowjetdiktatur was immer, — es mogen dort einheimische Konterrevolutionä- re“ erlösen, Trotzisten verbrannt, Kommuni- stinnen, die sich eine „Anweisung“ von der momen- tan gültigen Theorie anschaffen können, können haben Regime und Land anweisen ihre Reise. Folgende Einladung beispielsweise steht in der kommunistischen „Moskauer Rundschau“:

„Ein besonderes Kapitel ist der Kapitalismus. Die großen Reize, die die riesigen wilden Wälder für den Jäger haben und die auch in der Ver-Steuerungslinie immer große Scheren von ausländischen Jagdgästen nach Russland gelockt haben, sollen jetzt

einer breiteren Range von Jagdgründen an- gänglich gemacht

werden. Besondere Bedeutung hat das Hochwasser des Winterjagds in den an Bären, Wölfen usw. reichen Wäldern von Warka, Kholm, Wolodja und im Nord-Russland. Die ausländischen Gäste werden von sozialen Führern empfangen werden, die sie während ihres ganzen Aufent- haltes in der Union begleiten und für ihre Ver- pflegung Sorge tragen werden. Die technische Seite wird von Jagdgästen organisiert, die eine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet haben. Den Jagdländern ist die politische Einflus- ser aller für die Jagd erforderlichen Aus- rüstung — Gewehre, wie Jagdmessern usw., anzuführen, ebenso wie die freie und ungebundene Ausfuhr der Jagdbeute, wie Felle, Knochen usw.“ Kapitalistische Nimrods! Auf in das Land des proletarischen Diktatur!

Vereins-Kalender

der Ostvereine der SPD, legallt ihren Namen und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Verberg. Sekretariat der SPD Halle a. S., Burg 42-44, 6 Uhr bis 10 Uhr, 2 Tropfen, Fernruf 21029.

Mobiler Wohlfahrt und Frauen-gruppe. Dienstag, den 14. Oktober. Genusstag. Musik und Spiel, dort Silberleere mit dem Gedächtnis-Preis. Treffpunkt: Wartschule der Verbergbahn am Haldebrand, 15 Uhr. Nur bei gutem Wetter.

SW. (Gesamtgruppe). Am Sonntag, den 12. Oktober, findet unsere Quartalsversammlung im Jugendheim statt. Beginn pünktlich 9 Uhr. Sula; nur gegen Wetterschluß. In diesem Zuge mit den aus dem Bibliotheksbücher, Sportgeräte und sonstiges Material noch abgeleitet werden.

Gruppe Rod. Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da sonst kein Eintritt. Sämtliche Mitglieder unserer Gruppe müssen erscheinen. Sämtliche Sportsachen mitzubringen müssen bei dem Gen. V. Saucern im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

Kate Wölkner. Dritte Wölkner-Vorlesung, die abends 8 Uhr im Musik-Saal des im Arbeitsamtgebäude mit dem Genossen Hermann Kopf über „Unsere Partei in der Vorkriegszeit, die Erntegruppenbewegung, die Sportgeräte, Bibliotheksbücher usw.“ mündlich.

Gruppe Rod. Sonntag, den 12. Oktober. Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da sonst kein Eintritt. Sämtliche Mitglieder unserer Gruppe müssen erscheinen. Sämtliche Sportsachen mitzubringen müssen bei dem Gen. V. Saucern im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

Aus dem Bezirk. **Ammerndorf.** Sonntag, den 12. Oktober. Jahresfahrt mit Ziel. Punkt 8 Uhr im Generalkonferenzsaal. Eine gute Verköstigung, Treffpunkt 8 Uhr an der Brühlstraße. Über eine Monarchie bei uns. Sie mit und feiert pünktlich. - Montag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, im dem Wartschule, Quartalsversammlung. - Donnerstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im dem Wartschule, Quartalsversammlung. - Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, im dem Wartschule, Quartalsversammlung.

Verberg. Die Frauengruppe nimmt sich an der Vorbereitung des Kulturfestes am Sonntag, den 12. Oktober, im Generalkonferenzsaal.

Kate Wölkner. Wie treffen uns am Sonntag um 8 Uhr am Freizeitanlage zur Fahrt nach dem Waldpark. Die nächste Jugendversammlung der Verbergbahn ist am Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr im Jugendheim.

Bettina G. Mittwoch: Regelmäßige und Sportliche bei der Bewegung in Büden. Alle Teilnehmer erscheinen.

Mobiler Wohlfahrt. Dienstag, 14. Oktober, 20 Uhr, im „Haus der Arbeiter“. Die Arbeit der Frau in der Wirtschaft. Die Arbeit der Frau in der Wirtschaft. Die Arbeit der Frau in der Wirtschaft.

Braunsdorf-Verberg. Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im dem Wartschule, Quartalsversammlung. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Gäste können eingeladen werden.

Deitsch. Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im dem Wartschule, Quartalsversammlung. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Gäste können eingeladen werden.

Organ. Montag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, im dem Wartschule, Quartalsversammlung. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Gäste können eingeladen werden.

Waldberg. Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im dem Wartschule, Quartalsversammlung. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Gäste können eingeladen werden.

Obmann. Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im dem Wartschule, Quartalsversammlung. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Gäste können eingeladen werden.

Elbenburg. Dienstag, 14. Oktober, abends 8 Uhr, im dem Wartschule, Quartalsversammlung. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Gäste können eingeladen werden.

Restauration und Café Bismarck. Elbenburg bringt seine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Vereinszimmer Bürgerlicher Mittagstisch. Fernruf 52

DEUTSCHE MOBEL JAHR-SCHAU
BESUCHT DIE
1.-15. OKTOBER
EINRICHTUNGSHAUS MARTICK
INHAVER RICHARD ZIEMER HALLE a. S., ALTER MARKT 2

Walhalla
Heute und morgen in der Anstaltungs-Neue-Operette:
Der schwarze Diamant
Sonntag nachmittags 4 Uhr:
Der schwarze Diamant
Kleine Preise 0,50 - 2,50
Kinder 0,30 - 1,25
Café Walhalla
Sonnabends:
Konzert u. Stimmung
bis 4 Uhr früh, übrige Tage bis 3 Uhr nachts geöffnet.

Stadttheater
Heute, Sonnabend, 20-22 Uhr:
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Koenig
Sonntag, 15-17 Uhr:
In ermäßigten Preisen
Meine Schwester und ich
Operette von Ralph Benatzky
19 Uhr 22 Uhr:
Peer Gynt
Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen

SCHAUBURG
Wie wir erwarten, der große Erfolg!
Ein Ton- und Sprechfilm mit Stimmung, Humor, Ueberraschung, Musik und Gesang
Zweimal Hochzeit
Nach dem bekannten Schiller Eine schwache Stunde
Die Prominenten:
Liane Haid, Harald Paulsen, Ralph Arthur Roberts, Paul Marsen, Lucie Englisch usw.

REKLAME
Druck-sachen schnell und gut liefert
Holl. Druckerei-Gesellschaft mbH.
Gr. Märkerstraße 6

RAKETE Heilige Lachbühne
So haben wir in Berlin noch nie gelacht
wie heute abend bei
Emil Reimers
erzählen einmütig mehrere Berliner Herren und lachen noch im D. Haus

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Das ist für Sonnabend, 18. Oktober, angelegte Herbstveranstaltungen umschließen über erst am Sonntag, dem 19. November, im großen Saal des Volksparks. Hier bereits vorbereitete Karten haben für diesen Tag Gültigkeit.
Der Reichsbanner-Musikklub, Monatsversammlung in „Rotes Restaurant“ - Gartenstraße. Die ausübende Soubrette wird in der Versammlung bekannt gegeben. Es wird polkalisches Gedächtnis der Kameraden erwartet.
4. Abstellung, Sonntag, 12. Okt., vorm. 10.30 Uhr bei dem „Schäufel“, Gartenstraße 15. Unterhaltungsprogramm: „Gauportier“ von dem Reichsbanner. Zu nächst der Landesverbandstag, Sonntag, 12. Okt., abends 8 Uhr, im „Häusergarten“ 29. Die Unterhaltungsprogramm.

Molkerei Bennstedt!
Ein Bericht in 22 Bildern mit einem Vorwort und 2 Karten-skizzen
Sobeen erschienen! Aus über 300.000 Originalaufnahmen die stärksten und eindrucksvollsten Bilder
Preis: Gebunden 6 Mark
Zu beziehen durch:
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Ca. 5000 Meter
Wasch-Samt
einfarbig und gemustert, darunter der neuzzeitliche
Kunstseidene Rippensamt
liegen ab Sonnabend, den 11. Oktober, im Lichthof als
6. Jubiläums-Angebot
zu nie wiederkehrenden Sensationspreisen aus. Sie finden in dieser **Riesenauswahl** die modernsten und apartesten Ausmusterungen vom solidesten Frauenmuster bis zu den leuchtendsten Modifarben in unseren a e r k a n n t g u t e n Qualitäten. Hören Sie einige Beispiele:
1 Riesenposten bedruckter Waschsamt
gute Strapazierqualität, große Farbauswahl
Serie I 1,25
Serie II 1,45, Serie III 1,75, Serie IV 1,95

Die neueste Herbstmodenschöpfung
Kunstseidener Rippensamt, das neuzzeitliche Gewebe des Tages für Kleider und Morgenröcke, entzückende, vielfarbige Muster, gute Qualität und waschbar
Serie I 1,95
Serie II 2,25, Serie III 2,95

Neu aufgenommen Ulstein-Schnittmuster Verkauf I. Stock
Brummer & Benjamin
Große Ulrichstraße 22-25 Halle Rannischer Platz

2. Fremden-Vorstellung
im Stadttheater Halle.
Sonntag, den 19. Oktober, 14.40 Uhr:
Peer Gynt
in 9 Bildern von Henrik Ibsen. Musik von Edward Grieg.

Tapeten, Dekorationen
Polstermöbel nur eigene Anfertigung.
Anarbeiten und Modernisieren von Polstermöbeln aller Art zu äußerst mäßigen Preisen.
Ernst Hirschfeld, Tapezierermeister.
Merseburg, Entenplan 6

Saalschlösser
Jeden Sonntag bei freiem Eintritt
Konzert
7 Uhr:
Ball

Zoologischer Garten
Sonntag, den 12. Oktober 1930, 8 und abends 8 Uhr:
Konzerte
des Hall. Symph.-Orchesters Leitung Benno Plätz
Donnerstag, den 16. Oktober:
II. Symphoniekonzert
Solist: Fritz Scherzer, Leipzig (Cello)
Dienstag, den 21. Oktober:
Vortrag von
Dr. Dr. Schmidt
„Haustiere im Zoologischen Garten“
anoch. Vorführung des Films „Femba“ (Ein Afrika-Film)
Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf. Für Abonnent. frei

100 Prozent mehr Verdienst
durch drei Worte

Besucht und unterstützt den
Wolfsparf
Angenehm. Familien-Waldenball
Heute, Sonnabend:
Fest-Ball
(Mit beiter-Gänger-Chor)
Unterhalt. Frei-Konzert
Morgen, Sonntag:
Vereins-Ball
(Regler)
Familien-Frei-Konzert

Obstbäume
in allen Formen und bestwehrt: Sorten, Zerbäume a. Strücher, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen, Ferner
reichhaltiges Sortiment, große Bestände, erstklassige Ware, empfohlen
Otto Brecht
Halle-Cöllwitz
Baum- und Rosenschule
Katalog gern zu Diensten

Umzüge
ihren billigt aus
Hallesche Elbboten
Jägergasse 2, Fernr. 21422

Die Beerbigung des Genossen
Hermann Menz
(Hohenhurm)
findet erst am Sonntag 12.10.1930 in Halle von der H. Familie des Elbboten aus statt.
SPD. Hohenhurm.

Siedlungs-Gasthaus Leuna
(Neu-Rössen)
Ab Sonnabend, den 11. Oktbr. 1930, Ausschank
Prima süßen Weinmost
1/4 Liter 40 Pfennig
Sonntag: Zwiebel- und Speckruchen

Freier Eist
können wir Ihnen nicht geben, aber wir bieten Ihnen einen guten Sport
zum I. großen Motorradrennen
am Sonntag, dem 12. Oktober 1930

Freier Eist
können wir Ihnen nicht geben, aber wir bieten Ihnen einen guten Sport
zum I. großen Motorradrennen
am Sonntag, dem 12. Oktober 1930

Vorverkaufsstellen: Verkehrsbüro Roter Turm. Radrennbahn-Restaurant. Zigarrengeschäft J. Schloßmann (Am Leipziger Turm). Zigarrengeschäft Max Schulz (Ecke Universitätsring u. Gr. Ulrichstraße)